Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
... A, unter Kreuzband 60 A für den Monat, durch die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig • 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 46. **Neunkirchen, Samstag, den 18. November 1939.** 47. Jahrgang.

Das deutsche Volk ist überzeugt, daß seine Waffenehre in tausend Schlachten rein und makellos geblieben ist, genau so, wie wir auch im französischen Soldaten nur unseren alten, aber ruhmreichen Gegner sehen.

Adolf Hitler.

Das Münchener Attentat.

Was sagt das Ausland dazu?

Das ruchlose Attentat vom 8. November, durch das der Führer beseitigt werden sollte, hat nicht nur in Deutschland, sondern beinahe in der ganzen Welt vollste Empörung und Abscheu hervorgerufen. Eine Reihe ausländischer Staaten, wie Italien, Argentinien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Holland, Iran, Japan, Jugoslawien, Litauen, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, der Vatikanstaat, Spanien, die Türkei, Ungarn und Venezuela haben durch Drahtungen oder durch den persönlichen Besuch ihrer Botschafter im Reichsministerium des Aeußern ihre Freude und Genugtuung über die wunderbare Errettung des Führers und ihre Teilnahme für die Hinterbliebenen der Opfer des Anschlages ausgedrückt. Auch die Presse dieser Länder verurteilt in schroffer Form die Tat von München, den politischen Meuchelmord, der ein Schandmal für jedes zivilisierte Volk darstelle.

England der Urheber?

Daß England und Frankreich in der Reihe der Glückwünschenden fehlen, befremdet uns nicht weiter; daß es befremdet uns, daß die französischen Journalisten in dem gleichen mehr als gehässigen Ton über die Untat berichten. England war überraschend schnell über das Attentat in München unterrichtet, eine Belgrader Zeitung konnte ihren Lesern bereits in der Freitagmorgen-Ausgabe das Geschehen gemäß Nachrichten aus London mitteilen.

Die Nachforschungen, die sofort in vollem Umfang und mit allen Kräften betrieben worden sind, haben ergeben, daß die Spur des Verbrechens nach England führte. England, das weder einen militärischen, noch einen wirtschaftlichen Sieg über uns erringen kann und dies trotz überheblicher Phrasendrescherei des Herrn Churchill selbst ganz genau weiß, ist in der Wahl seiner Mittel nicht kleinlich. Die Flugblattpropaganda hat verschiedentlich belächelt, Holland und Belgien haben sich nicht in Deutschland aufputschen lassen, also war ein anderer erlaubt, und mit dem Tode des Führers hoffte man vollständige innere Zerrüttung des deutschen Volkes.

Es ist anders gekommen. Unser Führer lebt, ein ganzes Volk, eine auf Leben und Tod ihm verschworene Gefolgschaft, steht hinter ihm.

Das Nächstliegende nach erfolgter Explosion war die Bergung der Toten und Verwundeten. Die letzteren wurden in Münchener Krankenhäusern untergebracht und fürsorgfältigste Pflege genommen. Einige Leichtverletzte konnten inzwischen wieder entlassen werden, und die Schwerverletzten befinden sich heute alle außer Lebensgefahr.

Staatsakt vor der Feldherrnhalle.

Die sieben Toten, die Opfer des ruchlosen Attentats, wurden am Freitag morgen feierlich in der Feldherrnhalle aufgebahrt. SA.- und NSKK.-Männer hielten die Ehrenwache. Bei der Ueberführung der Toten zur Feldherrnhalle trugen Politische Leiter die Särge und Hitlerjungen gaben ihnen mit brennenden Fackeln das Geleit. Stumm trauernder Volksgenossen an den aufgebahrten sieben Blutzeugen der Bewegung vorüber, um ihnen den letzten Gruß zu erweisen.

Am Samstag morgen fand die Beisetzung in einem feierlichen Staatsakt vor der Feldherrnhalle statt. Wohl 10 000 Männer und Frauen standen vor der Feldherrnhalle, dem Altar der Bewegung, säumten in weitem Rund das Bild der Halle, vor deren Bogen die Toten unter purpurnen Tüchern aufgebahrt lagen. Ehrenabordnungen der Formationen, je ein Sturm SA, NSKK, der SS, eine Hundertschaft Politischer Leiter, eine Gefolgschaft der HJ, eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes mit blitzenden Spaten rückten von Norden an. Von der Ludwigstraße marschierten die militärischen Einheiten herauf: Die Spielmanns- und Musikzug der SS Verfügungstruppe, eine Kompagnie der gleichen Einheit und eine Kompagnie Ehrenwache des Heeres und der Luftwaffe.

Nun fuhren die sieben Trauerwagen vor, sechs eskortiert von je 12 alten Kämpfern, einer von 12 Mitgliedern der NS Frauenschaft. Hinter den Stuhlreihen der Hinterbliebenen der Toten war der Raum für die Führerkorps der Partei. Hier sah man die Reichsleiter Dr. Ley, Amann, Schwarz, Buch, Bouhler, Grimm, Dr. Todt und Hühnlein. Mit dem Glockenschlage 11 Uhr traten aus dem Kaiserhof der Residenz der Führer, begleitet von Heß und Gauleiter Wagner und gefolgt von Dr. Frick, Himmler, Brückner, Schaub, Esser, Streicher, Dr. Dietrich, Bormann und anderen führenden Männern. Alle Versammelten waren sichtbar ergriffen, den Führer, der von der Vorsehung so gnädig bewahrt wurde, Auge in Auge zu sehen.

Die Gedenkrede für die sieben Blutzeugen hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Er sprach von der Treue der so jäh Gefallenen, die in schwersten Zeiten unentwegt zum Führer gestanden und nun ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben. Er sprach von der ewigen Forderung des deutschen Blutes und von der ewigen Einsatzbereitschaft des deutschen Mannes für sein Volk.

Es sei uns durch den Tod der sieben Blutzeugen die schreckliche Erkenntnis aufgegangen, daß man nach dem Leben unseres Führers getrachtet habe, und wir seien voll heißen Dankes für seine wunderbare Bewahrung. Immer habe die Vorsehung den Führer bewahrt, immer habe sie alles, was die Gegner gegen ihn planten, zum Besten für ihn und Deutschland gewendet, und so werde es auch mit diesem großen Verbrechen gehen, es werde sich zu Gunsten Deutschlands auswirken, denn wir seien unserem Führer dadurch nur näher gekommen, unser Glauben an die Zukunft sei durch die sichtbare Bewahrung des Führers noch härter geworden, unsere Siegeszuversicht noch stärker. Und wenn unsere Feinde die Hölle in Bewegung setzten, der Sieg werde doch unser sein. Der Sieg sei der Dank an die Toten.

Unmittelbar im Anschluß an den Staatsakt besuchte der Führer in der Chirurgischen Klinik und im Krankenhaus rechts der Isar die verwundeten alten Kameraden, die bei dem verbrecherischen Attentat im Bürgerbräu schwere Verletzungen erlitten haben. Der Führer sprach jedem einzelnen der Verwundeten seine herzlichsten Wünsche für eine baldige Genesung aus und übermittelte ihnen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an ihrem Geschick. Der Führer überzeugte sich davon, daß sich die Verletzten unter der Leitung von Prof. Magnus und Prof. Dr. Engelhardt in bester Obhut befinden.

Dank des Führers an das deutsche Volk.

Berlin, 11. Nov. (dnb) Nach dem ruchlosen Münchener Attentat sind dem Führer aus allen Gauen des Deutschen Reiches und auch von vielen Deutschen jenseits der Grenze in Telegrammen und Briefen unzählige Bekundungen herzlicher Anteilnahme und aufrichtiger Freude über seine Bewahrung vor dem Verbrechen zugegangen.

Da es dem Führer nicht möglich ist, auf alle diese Zeichen der Treue und des Mitgefühls für die Opfer des Anschlages im einzelnen zu antworten, läßt er auf diesem Wege allen Volksgenossen, die in den letzten Tagen seiner und der gefallenen oder verletzten Kameraden und Frauen gedacht haben, den tiefempfundenen Dank übermitteln.

Wochen-Rundschau.

Die Kriegsziele unserer Gegner haben sich immer klarer enthüllt. Zuerst hieß es bekanntlich, der Krieg gegen Deutschland sei notwendig, um die kleinen Staaten gegen die deutsche Gewalt zu schützen. Polen hatte sich, gestützt auf engliche Beistandsversprechungen, immer größere Herausforderungen erlaubt und mußte seine Schandtaten schließlich büßen, ohne daß England die garantierte Hilfe brachte.

Diese charakterlose Handlungsweise Englands zeigte bereits offensichtlich, daß das tatsächliche Kriegsziel Englands nicht die „Befreiung" Polens war. England und in seinem Schlepptau auch Frankreich hielten nun den Zeitpunkt der großen Abrechnung mit dem neuerstarkten und ihren demokratischen Zielen und Machenschaften abholden Deutschen Reich für gekommen. Dem gab man auch bald deutlich Ausdruck dadurch, daß man sagte, es gehe um die Beseitigung des Hitlerismus. Einige unvorsichtige Stimmen sprachen sogar direkt von der Vernichtung Adolf Hitlers selbst. In Zeitungen und im Rundfunk wurde in kaum verhüllter Weise zu Gewalttätigkeiten gegen die Person des Führers aufgerufen, wie jenes Beispiel aus Amerika zeigt, wo in einer Zeitung verlangt wurde, begnadigte Schwerverbrecher zu entlassen, um sie „zur Erledigung Hitlers" nach Deutschland zu schicken.

Es ist jetzt eine Woche her, daß die Nachricht von dem Münchener Attentat durch die Welt lief — ein Attentat, das jetzt noch nachträglich ein achtes Opfer, den Oberamtmann Michael Schmeidl aus München-Solln gefordert hat. Wir wissen heute, daß dieses Verbrechen ganz allein auf britische Agitation zurückzuführen ist, und zwar vermutlich nicht nur im Hinblick auf die geistige Vorbereitung, sondern wahrscheinlich auch im Hinblick auf die tatsächliche Durchführung, denn die bisher gefundenen Spuren weisen klar in das Ausland.

Die Enthüllung der Kriegsziele hat noch weitere Fortschritte gemacht. Es traf nicht zu, daß Polen der Kriegsgrund war; es war unrichtig, daß behauptet wurde man kämpfe nur gegen die deutsche Regierung; Churchill hat jetzt endlich das Kind beim Namen genannt: das deutsche Reich selbst soll zertrümmert werden, Wien, Warschau und Prag sollen wieder los vom Reich und als Zentralpunkte ständiger (englischer) Ueberwachung des zerschlagenen Großdeutschen Reiches eine neue Bestimmung erhalten. Und die neuen Friedensbedingungen werden diejenigen von Versailles weit in den Schatten stellen.

Das sind die Zukunftsträume der englischen Fantasten.

Wie anders bietet sich demgegenüber die Wirklichkeit dar! Deutsche U-Boote und deutsche Flieger „belästigen", wie Churchill sich schonend ausdrückt, Englands Flotte und Englands Häfen. Der U-Boot-Krieg stehe jetzt unter englischer Kontrolle, wagte der Prahlhans zu behaupten, und als Quittung mußte die engl. Admiralität bekanntgeben: englisches Frachtschiff explodiert, engl. Handelsschiff aus einem Geleitzug heraus torpediert und innerhalb weniger Tage von einem einzigen deutschen U-Boot 26 000 Tonnen Schiffsraum versenkt. Und der Angiff der deutschen Flieger auf die Shetland-Inseln ist erfolgt trotz ungünstiger Wetterlage, wie es im deutschen Heeresbericht lautet! Nebel und Regen, die imaginären Bundesgenossen des Inselvolkes gemäß der Churchill-Rede, haben unsere tatendurstigen Kampfflieger an ihrem Vorhaben nicht zurückhalten können.

Die englische Schiffstonnage ist seit Beginn des Krieges erheblich zusammengeschmolzen, die Nahrungsmittel- und Rohstofflieferung dadurch zumindest beschränkt. Und bezüglich der in Amerika angekauften Flugzeuge und Waffen macht sich der Mangel an verfüabarem Schiffsraum unangenehm bemerkbar. Da der Schiffsbau eine Sache von Jahren ist, kann England nicht so schnell die Lücken füllen, sondern versucht bereits ausländische Schiffe für seine Zwecke zu mieten.

Frankreich scheint sich neuerdings im besten Einvernehmen mit den englischen Waffenbrüdern zu befinden. Wenigstens wird in der Antwortnote auf das holländisch-belgische Vermittlungsangebot die gemeinsame einheitliche Auffassung von Paris und London betont.

Der europäische Konflikt zieht seine Kreise durch die ganze Welt. Die Erkenntnis, daß die Politik Deutschlands, Italiens und Rußlands darauf abzielt, eine gesunde Grundlage für einen dauernden Frieden in Europa zu schaffen, hat sich auch unter den Neutralen Bahn gebrochen, und hierdurch war die Möglichkeit zu neuen handelspolitischen Bindungen gegeben. Das vielgebrauchte Wort vom „europäischen Gleichgewicht" kann eingesargt werden; man kann heute höchstens von einem europäischen Schwergewicht reden, und das liegt nicht mehr bei England, sondern in der gemeinsamen Initiative der Achsenmächte und des Rätebundes gegen die verlogenen demokratischen Kriegshetzer.

Infolge der sehr beschränkten amerikanischen Schiffahrt nach Deutschland sind viele Seeleute arbeitslos geworden. Das Parlament hat sich daher mit der Unterstützung dieser Leute zu befassen, da nach dem jetzt geltenden Sozialgesetz nur Industriearbeiter Arbeitslosenunterstützung bekommen. Das Kriegsministerium plant die Verstärkung der Armee auf 1 Million Soldaten. Zur Ausführung dieser Absicht wären ungefähr 3 Milliarden Dollars erforderlich, zweimal soviel, wie in diesem Jahre für Heer und Marine bewilligt sind.

Mexiko hat ein Gesetz über die Verstärkung der mexikanischen Neutralität in Kraft gesetzt, wonach den Unterseebooten und bewaffneten Schiffen der Kriegführenden der Aufenthalt in den mexikanischen Gewässern und ihren Flugzeugen das Ueberfliegen mexikanischen Gebietes verboten ist. Der Auslandshandel mit Waffen und Explosivstoffen wird künftig bestraft.

Im Neuyorker Hafen ist ein Fahrzeug mit zwei für England bestimmten Bombenflugzeugen plötzlich gesunken. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden, obwohl sofort Detektive die Untersuchung aufnahmen.

Aus Bagdad wird gemeldet, daß der irakische Ministerpräsident vor dem Parlament eine Rede gehalten habe, in der er sagte, daß der Irak von Großbritannien die Errichtung eines unabhängigen arabischen Palästinastaates fordere. Das irakische Abgeordnetenhaus hat 6000 Dinars zur Unterstützung der Araber Palästinas bewilligt.

Denke daran - handle danach:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Aus Casablanca, dem wirtschaftlichen Zentralpunkt Französisch-Marokkos kommen Nachrichten von beginnender Hungersnot, von der besonders die Eingeborenen betroffen seien. Es fehle an Reis, Oel, Zucker und Kartoffeln.

In Indien sprach sich der Präsident des Indischen Nationalkongresses, Pandit Javarhal Nehru mit größter Schärfe gegen die englische Politik in Indien aus und verlangte die Unabhängigkeit Indiens mit sofortiger Uebertragung der Staatsführung auf das indische Volk. Er verlangte ferner die klare Darstelluug der englischen Kriegsziele und die Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung.

In Südafrika brandmarkte Hertzog auf dem letzten Kongreß der Vereinigten Partei des Freistaates die Auswüchse des britischen Imperialismus. Die Behauptung von den deutschen Weltherrschaftsplänen als Kriegsentschuldigung Englands sei eine der infamsten Lügen, die die Propaganda erfunden habe. „Hat England jemals einen Krieg geführt", so rief er aus, „der nicht als heiliger Krieg für Frieden, Gerechtigkeit und Christentum bezeichnet wurde?" Englands Friedenspolitik sei Krieg und Weltkrieg, und da England Deutschlands Friedensangebot abgelehnt habe, müsse Südafrika die Möglichkeit haben, einen Sonderfrieden mit Deutschland abzuschließen.

Auch in Aegypten fragt man immer dringender nach dem wahren Kriegsgrund und Kriegsziel Englands und zeigt immer weniger Neigung, für England ungeheure finanzielle Lasten auf sich zu nehmen. Die angebliche Behauptung Englands, Italien bedrohe Aegypten, hat sich durch die italienischen Vorschläge einer gutnachbarlichen Freundschaft und die Vorschläge betr. die Reduzierung der beiderseitigen Truppen an der ägyptisch-lybischen Grenze als plumper britischer Propagandaschwindel herausgestellt. Zwischen der Bevölkerung Aegyptens und der britischen, durch 50 000 Inder verstärkten Armee, kommt es fast täglich zu Reibereien. Aus der allgemeinen Unzufriedenheit ist auch der Rücktrittsversuch des ägyptischen Ministers des Aeußeren zu verstehen, der von den Engländern mit Gewalt verhindert wurde.

Eine Zeitung der Türkei, „Tan" zeichnet sich durch besonders phantastische Artikel, aus die deutlich den sichtbaren Stempel tragen „Made in England" aus, und die den Zweck verfolgen, zwischen Deutschland und dem Rätebund Zwietracht zu säen. Aber die Moskauer Zeitung „Prawda" gibt dem türkischen Blatt eine gehörige Abfuhr, und wir in Deutschland lächeln ja nur noch über solche Versuche.

Meldungen der englischen und französischen Presse zufolge hatte Deutschland einen Einfall seiner Truppen in Holland geplant. Nachdem aber das Reuterbüro wie auch der englische Rundfunk diese Meldungen dementieren mußten, sieht man im Tulpenland die Lage wieder mit Ruhe an.

Die Oelstadt Lagunillas im Staate Venezuela ist durch eine gewaltige Feuersbrunst beinahe vollständig zerstört. Die Zahl der Toten wird auf 800—1000 geschätzt. Die Stadt liegt am Waracaibo-See, der von einer zolldicken Oelschicht bedeckt war, da sich hier zahllose Bohrtürme befinden, in denen Tag und Nacht Oel gefördert wird. Das Feuer verbreitete sich mit Sekundenschnelle über einen großen Teil des riesigen Sees und machte den Einwohnern von Lagunillas ein Entkommen unmöglich. Feuerwehr und Hilfsmannschaften wurden sofort eingesetzt, um mit Flößen und Fähren die Menschen zu retten. — Der Staatspräsident von Venezuela hat dreitägige Trauer angeordnet.

Die amerikanische „Neutralität".

Das neue amerikanische Neutralitätsgesetz mit der Möglichkeit des uneingeschränkten Waffenhandels wird von den Nachrichtenbüros der Feindstaaten ganz groß als Riesenerfolg der englischen und französischen Regierung dargestellt. Wie sieht die Sache aber in Wirklichkeit aus? Wir wollen die Bedeutung einer amerikanischen Waffenlieferung nicht unterschätzen. Ein französisches Nachrichtenbüro meldet u. a., daß Tausende von Flugzeugen zum Versand in amerikanischen Häfen bereitständen. Die Zahl der Flugzeuge wird immer größer, sooft eine neue Meldung in den Zeituugen erscheint. Die letzte (Lügen-) Nachricht spricht sogar von 5750 Flugzeugen, die sozusagen ungeduldig jenseits des Ozeans warten. Aber ein Haken ist bei der ganzen Sache: die wertvollen Maschinen müssen nämlich auch bezahlt werden, und zwar Stück für Stück in bar. Der Amerikaner ist nun einmal ein Tatsachenmensch, der Geld sehen will; also Barzahlung, und erst nach der Bezahlung dürfen die Flugzeuge auf eigene Gefahr den Weg nach dem alten Erdteil antreten. 90 Millionen Pfnnd Sterling sollen die Flugzeuge kosten. Das ist sehr viel Geld, zumal der Wert des englischen Pfundes seit Kriegsausbruch immer weiter sinkt. Das ist nur ein Beispiel.

Genau so sieht es mit den Lieferungen aller anderen Waffen, Uniformen und Ausrüstungen aller Art aus. Es geht jedenfalls nicht so wie im letzten Weltkrieg, wo die Amerikaner gegen uns kämpften und die Lieferungen von den Westmächten einfach nicht bezahlt wurden. Dazu kommt noch die schwerste Sorge der Westmächte. Wie die Flugzeuge, Waffen usw. nach Europa schaffen? Mit dieser Frage befaßt sich u. a. auch die holländische Presse, indem sie die englische Blockade und die deutschen Gegenmaßnamen bespricht. Die größte Sorge für die englische Marine, so heißt es, bereite das Vorgehen der deutschen Unterseeboote, deren Aufgabe darin besteht, England von seinen Rohstoffquellen abzuschneiden. Niemand könne das Ergebnis dieses Kampfes zwischen der englisch-französischen Blockade und der deutschen Gegenblockade voraussagen, doch eines sei sicher, Deutschland verschärfe die Auswirkungen seiner U-Bootwaffe ständig.

Diesmal, so sagte der Führer in seiner Münchener Rede im Bürgerbräukeller, tritt dem England des Weltkrieges ein anderes Deutschland entgegen, das werden sie in absehbarer Zeit schon ermessen können.

Aus der Heimat.

Neunkirchen. Am Donnerstag früh gegen 5,30 Uhr brach im Hause des K. Hummel in der Löhrstraße ein Zimmerbrand aus, der jedoch durch schnelles Eingreifen gelöscht werden konnte, sodaß das Feuer keine Gelegenheit hatte, sich weiter auszubreiten. Es sind einige Kleidungsstücke und ein Bett verbrannt. Man glaubt die Ursache darin zu sehen, daß sich eine Verdunkelungsampel aus Papier an der über dem Bett hängenden Lampe entzündet hat.

— **Verdunkelung und nochmals Verdunkelung.** In der vergangenen Woche konnten wieder zahlreiche Fälle festgestellt werden, bei denen die Verdunkelungsvorschriften überhaupt nicht beachtet wurden. Die Verdunkelungssünder mußten vorgemerkt werden und werden im Wiederholungsfalle einer Strafe entgegensehen. Es handelte sich bei diesen Fällen um voll erleuchtete Fenster. Während des Zimmerbrandes in der Löhrstraße gab es zahlreiche Nachbarn, die bei hell erleuchteten Zimmern im Fenster lagen, anstatt vorerst das Licht in ihren Schlafzimmern zu löschen. Es wird nochmals davor gewarnt, die für Jeden bindenden Vorschriften zu übertreten.

— Ein Lastauto mit Anhänger fuhr dieser Tage an der Ecke Kölnerstraße—Frankfurterstraße in die Wiese. Personen kamen nicht zu Schaden.

— Infolge der Verdunkelung stürzte an der Ecke Löhrstraße—Wiesenstraße beim Hause Capito eine Person und trug erhebliche Zahnverletzungen davon.

Neunkirchen. Im Jahre 1940 finden hier folgende Gerichtstage statt: 23. Januar, 27. Februar, 19. März, 30. April, 28. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 27. August, 24. Sept., 29. Oktober, 26. November, 17. Dezember.

Zeppenfeld. Zum Major der Luftwaffe wurde befördert Karl Schröder, z. Zt. in Liegnitz, Sohn des hier gebürtigten Markscheiders Christ. Schröder, jetzt in Ahlen (Westf.)

— Die Ortsgruppe der NSDAP teilt mit, daß die Filmveranstaltung der Gaufilmstelle in Zeppenfeld nicht stattfindet, da der in Frage kommende Saal nicht zur Verfügung steht. — Die für Samstag vorgesehene Mitgliederversammlung der Partei fällt aus.

Altenseelbach. Frau Witwe Pauline Giebeler geb. Beck feierte am 15. November den 80. Geburtstag. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Goldene Hochzeit in Salchendorf.

Am 1. November feierte das Ehepaar Klempnermeister Otto Schaeffer und Frau Wilhelmine geb. Schäfer die Hochzeit. Sie wollten „in aller Stille" den Tag vorüber lassen, an dem sie vor 50 Jahren getraut wurden, aber sie nicht mit der Gewissenhaftigkeit bei den Verwaltungsgerechnet, deren Vertreter pünktlich erschienen, um ihre wünsche darzubringen. Leider hatte auch die Hellerthaler nicht vernommen, daß ihre treuen Leser im Schaefferschen so bescheiden zu Werke zu gehen gedachten und kommt ihrer Neuigkeit hinterher.

Meister Schaeffer stammt aus Berleburg und Frau ist in Salchendorf geboren und geblieben. Kinder würdigen Paar nicht beschieden gewesen. Beide, Mann können sich noch guter Gesundheit erfreuen, ja, der richtet noch viele wichtige Arbeiten an den Gebäuden grunder Eisenwerke.

Vom Führer in Berlin, vom Landrat in Siegen wünsche gekommen, ebenso vom Bürgermeisteramt und Herr Amtsinspektor Klein und Herr Ortsbürgermeister bach gaben persönlich ihrer Freude Ausdruck, ein Ehepaar anzutreffen, das trotz vieler Arbeit noch rüstig Auch sonstige Glückwünsche zeugten von großer Herzlichkeit Nachbarn und Verwandten und für das Eisenwerk Dermbach ingenieur Berthold seiner Freude Ausdruck gegeben. lich gratulieren auch wir und wünschen dem beliebten Gottes Segen zu ihrem ferneren Leben.

Struthütten. Zwei scheuende Pferde brachten in große Aufregung. Die vor einen Wagen gespannten waren in der Flur durchgegangen und rasten in den Ort rannte der Wagen gegen einen Lichtmast. Durch prall scheuten die Pferde noch mehr und im Galopp auf die Hauptstraße und weiter auf der Straße Dermbach zu. Hier konnten sie nun nach viel Mühe werden. Glücklicher Weise gab es nur geringen des starken Verkehrs.

Burbach. Am vergangenen Sonntag wurde Bezirksschornsteinfegermeister Heinrich Kreutz zur letzten Ruhe gestarb im hohen Alter von fast 80 Jahren an Alters Viele Freunde von ihm und der Familie gaben ihm das Geleit, auch die Kriegerkameradschaft, deren Vorsitzender gewesen ist. Heinrich Kreutz bekleidete lange Jahre welches ihn mit allen Hausbesitzern und Mietern im Burbach in Beziehung brachte, und er hat sich mit allen gut In seiner Heimatgemeinde hat er viele Ehrenämter bekleidet, er pflichtgetreu verwaltete.

Burbach. Das Treudienstehrenzeichen wurde auf appell der Amtsverwaltung folgenden Beamten verliehen durch den 1. Amtsbeigeordneten Ginsberg mit einer überreicht an Amtsoberinspektor Klein, Amtsrentmeister Gemeinderentmeister Roth, Amtsobersekretär Oertel Polizeiauszeichnung dem Polizeihauptwachtmeister Köhler.

Burbach. Nachdem bereits im vergangenen Jahre reiche Gleis- und Weichenerneuerungsarbeiten bei dem Stellwerk ausgeführt wurden, werden z. Zt. solche bei dem lichen Stellwerk vorgenommen. Hier bedurfte es besonderer sicht und Fachkenntnis, da der Ueberweg über die Gleise werden mußte. Trotz des starken Verkehrs, täglich zirka 5—600 Fahrzeuge, konnten der Straßenverkehr Eisenbahnverkehr, der während des Umbaues eingestellt fuhrt wurde, reibungslos und ohne große Zögerung gehen. Die Arbeiten werden von einem Eisenbahn-Bau geführt.

Oberdresselndorf. In dem Betriebe der Frankschen werke Adolfshütte wurde Vorarbeiter Fritz Weber schwer verletzt, daß er im Krankenhaus zu Dillenburg

Wilden. Wie erst jetzt bekannt wurde, hat der Unteroffizier Ernst Zepter, als erster aus unserem Kämpfen an der Ostfront das Eiserne Kreuz II. Kl. dieser ehrenvollen Auszeichnung auch unsern herzl.

Herdorf. In geistiger und körperlicher Frische Eheleute Oberpostschaffner Michel Schmidts und Christine geb. Zimmermann das Fest der goldenen Der Jubilar ist 77, die Jubilarin 73 Jahre alt. war der Jubilar bei der Reichspost tätig. sprossen 7 Kinder, von denen noch 5 leben. schlägen ist das Ehepaar nicht verschont geblieben. infolge Unglücksfall sein Leben verloren, während Sohn, der in Sumatra als Grubensteiger tätig war, zum Opfer gefallen ist. Große Ehrungen wurden dem zuteil. Die kirchliche Feier fand in der kath. Die Behörden, die Partei und die Gemeinde übermittelten wünsche und ließen Geschenke überreichen. Möge es paar, daß sich in unserem Orte allgemeiner Achtung schätzung erfreut, vergönnt sein, nach weiteren 10 Jahren Fest der Diamantenen Hochzeit feiern zu können.

Herdorf. Wiegemeister a. D. Josef Wisser kann 80. Geburtstag feiern, desgleichen der Fuhrunternehmer Stinner. Nachträglich den beiden alten Herrn unseren Glückwunsch!

Neunkirchen in der Vergangenheit

Beiträge zur Geschichte des Dorfes. F.

13. Fortsetzung.

Ueber die ältesten Einwohnernamen.

Einen wertvollen Beitrag für unsre Geschichts- zugleich aber auch für die Sippenforschung liefern unsere alten Einwohner- und Familiennamen. Unter den ältesten befinden sich solche, die in den Kirchenbüchern nicht verzeichnet sind.

Ueber die Herkunft dieser Namen sei kurz folgendes gesagt. Durchweg kannte man vor tausend und mehr Jahren zum Zwecke der Benennung von Personen nur einen Namen. Die Entstehung eines zweiten, des eigentlichen Familiennamens, geht auf alte Beinamen zurück, die bei Fürsten oder Adeligen in ältesten Zeiten üblich waren (Ludwig der Fromme, Ludwig der Deutsche, Karl der Dicke usw. 9. Jahrhundert; Heinrich der Vogler od. d. Städtebauer, Otto der Große usw. 10. Jahrhundert). Vielfach benannten sich die Adeligen auch nach dem Ort, an dem sie ihren Wohnsitz hatten bezw. nach ihren Burgen (Philipp von der Hees, Johann von Dernbach, Christian von Seelbach), andre wieder nach ihrem Wappenschild oder nach irgend einer Eigenschaft.

Die Bürger und später auch die Bauern ahmten diese Sitte nach, sich einen Familiennamen beizulegen. Dies ist wohl in der Hauptsache dem Umstande zu verdanken, daß es viele Leute gab, die den gleichen Vornamen trugen. Man denke z. B. bloß an die vielen früher hier vorkommenden Namen „Johannes".

Die Herkunft unserer bürgerlichen Familiennamen ist mannigfach und richtete sich nach den verschiedensten Umständen. Da war es ebenfalls wieder der Wohnsitz, nach denen der Beiname gewählt wurde (Johann von Neunkirchen, oder die Familiennamen Wiederstein, Fischbach u. a.). Bei anderen Einwohnern richtete sich die Benamung nach den Ortsteilen, nach deren Beschaffenheit und Eigenart, wie z. B. aus den Namen Berg, Bergfeld, Wiesental, Bachmann usw. hervorgeht. Unsere Hausnamen entstanden weiter nach den Namen von Ländern und Stämmen (Hessen, Preußen, Bayern), nach der Benennung eines Berufes, einer Stellung, eines Handwerks, einer Arbeit: Müller, Schuster, Schneider, Spengler usw., ferner nach Vornamen Friedrich, Heinrich u. a.

Alle möglichen Dinge, Zeichen und Begriffe lagen der Bildung von Personennamen zugrunde: Horn, Engel, Geist. Schließlich waren auch noch bestimmend für die Entstehung von Familiennamen geistige, körperliche und seelische Eigenschaften (Weiß, Schwarz, Lang oder Lange, Kurtze oder Kurz, Fröhlich, Krumm. Zu den letzteren gehören auch noch Spitz- und Spottnamen, die einzelnen Menschen beigelegt wurden (Hartkopf, Strohmann u. a.) Es wird noch viel mehr Momente geben, die bei der Bildung von Namen in die Wagschale fallen: solche, die nach Tier- und Pflanzennamen gebildet werden oder durch Abkürzungen enstanden sind. Viele Namen sind durch frühere Schreib- und Ueberlieferungsfehler verstümmelt worden, sodaß infolge mehrfacher Umbildung ihre Herkunft nicht immer einwandfrei zu ermitteln ist.

Die ältesten Neunkirchner Einwohner- oder Familiennamen wurden in alten Urkunden aufgefunden. So erscheint

1417 der Name Heynchin Boidel, der in Neunkirchen mit einem Hof belehnt war. (Sieg. Urk. Buch).
Es werden weiter genannt:

1423 Dietrich von Selbach, genannt von Neunkirchen, als letzter männlicher Besitzer des ehemaligen Burghauses auf dem „Höppel", und Didrich Naße, der „dar ... ziden plach (pflegte) zu wohnen". (S. U. B.)

1461 treten dann in einem sog. Schatzungsregister (Staatsarchiv Münster, L. A. Siegen) eine Reihe weiterer alter Namen auf, von denen ein Teil unzweifelhaft noch auf Herkunft bräuchliche Namen zurückzuführen ist.

Nunckirchin.
Hen Bendels kinder (Boidel-Bendel-Bender)
Johan Belen son (Beel),
Hen Lotze (Lotz),
Frolich Molner (Müller),
Peter yn der Wiisen,
Herten Gerhart
Gerhart Doppelstein
Peter Craes wieff (pauper) Peter Krah's Wi
Else vor dem Kirchob
Crae Henne (Krah)
Hentze Bendel
Hans Tzymmermann (Zimmermann)
Reynhart (wahrsch. Reynhart Smyt, siehe 1470)
Ewertz Snyders wieff (Eberhard Schneider)
Heiderich Lotze (Lotz)
Conrait Doppelstein
Hentze Molner (Müller)
Henchin Molners wieff
Lotzen Johan (Lotz)
Johan, Peters son yn der Wiisen

Hen scheint eine Kurzform zu sein: Hen, Henne, Heinrich. Herten (Hert = Hart) könnte von einem deutschen Vornamen herrühren; Gerhart kommt als Vorname heute noch vor. Hentze, wahrscheinlich von Heinrich, Heiderich erscheint als Vorname. Henchin: das „in" auf einen weiblichen Namen hindeuten.

Fortsetzung in zwanglosen

Witterungs-Bericht.

Der Monat November ist bekannt durch den vielen und so macht er auch dieses Jahr keine Ausnahme. warm, und die eben dem Boden anvertraute Kornsaat aufgegangen. Die Feldbestellung konnte bei der günstigen terung weitgehend gefördert werden, und alles steht gut aus, daß uns kaum der Gedanke kommt, wir feiern Wochen Weihnachten. Der böse Krieg, von Deutschland verschuldet, wird mit Würde getragen.

Alsdorf (Hellertal). ... goldene Hochzeit August B... von elf Kindern sind 2 ges... gestellen.

Buchholz bei Boppa... auf der Straße Buchho... glücklich. Ein Fuhrwerk, m... Straße, als zur selben Zeit ... schneller Fahrt aus entge... das Fuhrwerk hineinfuhr ... beladen und riß das ... sechs Meter tiefe Böschung ... Glücks waren grauenvoll. ... verletzt. Von den zwei F... der andere wurde ... Boppard Krankenhaus ge... kommert, seine Insassen ... leichteren Verletzungen davo...

Neuer Vizep... Zum kommissarischen B... Neuberg wurde Landrat D... Arnstadt in Thüringen berufe... der Partei war Landrat ... Regierungspräsidenten in ... durch die Berufung des bis... den Sudetengau, wo er ... Gauleiter Konrad Henlein ...



Die neuen ...

Der Bezug von Tex... Kleiderkarte geregelt. D... 1. November und endet a... Die Ausgabe der Karten ... stelle der Bezugscheinpflich... Die meisten Hausfrauen ... hierdurch die lästigen Gä... stellen. Nun aber geht die ... gebraucht wird. Denn d... bis zum 1. Januar sind ... 1. Januar, 1. März ... weitere Abschnitte verwa... über ihre Gültigkeit bis ... Die bisher auf Bezugschei... der für Knaben und M... voll angerechnet.

Jedes Familienglied ... war Männer gelbe, Fra... vollendeten 3. bis zum 14... gleichen Alter blaue, Kle... Karten. Nur der Wäs... frei gekauft werden. Die ... 70 Abschnitte oder Pun... der Karte ist die Art ... bezogen werden können.

Verbraucher frei wählen, ... Bett- und Hauswäsche ... Wintermäntel und auch S... darfe gekauft werden, son... Bezugscheinpflicht. Auf den ... punkte verzeichnet, die fü... bezw. abgeschnitten werd... zu vermeiden, werden diese ... und für Wollstoffe werd... nötigt als für andere ... der schwer zu beschaffen ...

Die Karten enthalt... und den Bezugsnachweis ... dem Sonderabschnitten, ... kanntgegeben wird. Ein... weise für Nähmittel vor...

Wenn wir auch in ... stoffversorgung Deutschlan... strengste Sparsamkeit am ... alle darüber klar sein, daß ... vorweg befriedigt werden ... Bedarf des Heeres wie ... auch der Bedarf unsere... nachlässigt werden. Es ... vorhandenen Bestände so ... Einkäufe in echter Disziplin ... schränken.



Reichskl...

für Herrn ...
Wohnort ...
Wohnung ...

Die Karte gilt bis 31. Oktob... Mißbräuchliche Benutzung w... Karten werden nicht ersetzt. Karte gelöste Kartenteile ... Auf die Karte können di... bezogen werden. Bei jede... Abschnitte zum Kauf benötig... Spinnstoffwaren (z. B. Sor... und Tischwäsche) müssen, lo... Einzelbezugsschein

Ein Ur... das De... dienst-V...

Alsdorf (Hellertal). Am 16. November feierten hier die goldene Hochzeit August Becker und Frau Pauline geb. Hüsch. Von elf Kindern sind 2 gestorben und ein Sohn im Weltkrieg gefallen.

Buchholz bei Boppard. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Straße Buchholz—Boppard ein schweres Verkehrsunglück. Ein Fuhrwerk, mit 4 Pferden bespannt, befuhr die steile Straße, als zur selben Zeit ein Lastkraftwagen aus Morshausen in schneller Fahrt aus entgegengesetzter Richtung kam und direkt in das Fuhrwerk hineinfuhr. Der Lastkraftwagen war mit Brikett beladen und riß das Fuhrwerk mit den Pferden über eine sechs Meter tiefe Böschung in den Abgrund. Die Folgen des Unglücks waren grauenvoll. Die Pferde waren auf der Stelle verendet, Von den zwei Fuhrleuten, die Brüder sind, war der eine tot, der andere wurde mit schweren Verletzungen in das Boppparder Krankenhaus gebracht. Der Lastwagen wurde völlig zertrümmert, seine Insassen kamen wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davon.

Neuer Vizepräsident in Arnsberg.

Zum kommissarischen Vizepräsidenten bei der Regierung in Arnsberg wurde Landrat Dr. Walter Ruß vom Landkreis Mühlhausen in Thüringen berufen, den er seit 1933 geleitet hat. Auch in der Partei war Landrat Ruß führend tätig. Der Posten des Regierungsvizepräsidenten in Arnsberg war seit einiger Zeit frei durch die Berufung des bisherigen Vizepräsidenten Dr. Vogeler in den Sudetengau, wo er an hervorragender Stelle mit dem Gauleiter Konrad Henlein unmittelbar zusammenarbeitet.



Sport der Heimat.

Eiserfeld — Burbach 0:1
Niederschelden — Struthütten 7:0
" Jgd. — Neunkirchen Jgd. 6:0
Langenau — Weidenau 2:2
Klafeld-Geisweid — Eintr. Siegen 6:0
Dreistiefenbach — Sportfr. Siegen 1:4
Kaan-Marienborn — Ferndorf 4:1
Germ Salchendorf — VfR. Siegen 3:3
Altenseelbach Jg. — Eiserfeld Jgd 2:4

Die neuen Kleiderkarten.

Der Bezug von Textilwaren wird jetzt durch die neue Kleiderkarte geregelt. Die Laufzeit der Karte beginnt am 1. November und endet am 31. Oktober des nächsten Jahres. Die Ausgabe der Karten beginnt am 20. November. Neue Seite der Bezugscheinpflicht tritt nun die Punktbewertung. Die meisten Hausfrauen werden es angenehm finden, daß hierdurch die lästigen Gänge zur Bezugscheinausgabe fortfallen. Nun aber geht die Ueberlegung an, was am nötigsten gebraucht wird. Denn der Kauf geschieht nach Punkten. Bis zum 1. Januar sind zunächst nur 30 Punkte einlösbar. Am 1. Januar, 1. März, 1. Mai und 1. August können weitere Abschnitte verwandt werden. Alle Punkte behalten über ihre Gültigkeit bis zum 30. Oktober nächsten Jahres. Die bisher auf Bezugschein bezogenen Waren mit Ausnahme der für Knaben und Mädchen gekauften Sachen werden voll angerechnet.

Jedes Familienglied erhält eine eigene Karte und zwar Männer gelbe, Frauen orangefarbene, Knaben vom vollendeten 3. bis zum 14. Jahre grüne und Mädchen vom gleichen Alter blaue, Kleinkinder im 2. und 3. Jahre rote Karten. Nur der Wäschebedarf für die Kleinsten kann frei gekauft werden. Die Karten für Kleinkinder enthalten über 70 Abschnitte oder Punkte, alle anderen 100 Punkte. Auf jeder Karte ist die Art der Waren bezeichnet, die darauf bezogen werden können. Innerhalb dieser Waren kann der Verbraucher frei wählen, was er kaufen will.

Bett- und Hauswäsche, Arbeits- und Berufskleidung, Wintermäntel und auch Schuhe können nicht auf die Kleiderkarte gekauft werden, sondern unterliegen weiter der Bezugscheinpflicht. Auf den Karten ist auch die Anzahl der Punkte verzeichnet, die für die einzelnen Waren gebraucht bezw. abgeschnitten werden. Um ein Hamstern von Stoffen zu vermeiden, werden diese höher bewertet als Fertigkleidung, und für Wollstoffe werden wiederum viel mehr Punkte benötigt als für andere Stoffe, um zur Sparsamkeit mit der schwer zu beschaffenden Wolle anzuregen.

Die Karten enthalten außer den Normalabschnitten und den Bezugsnachweisen für Strümpfe noch eine Reihe von Sonderabschnitten, deren Verwendung besonders bekanntgegeben wird. Einer dieser Abschnitte ist beispielsweise für Nähmittel vorgesehen.

Wenn wir auch in den letzten Jahren in der Spinnstoffversorgung Deutschlands viel erreicht haben, so ist doch strengste Sparsamkeit am Platze. Denn wir müssen uns alle darüber klar sein, daß zunächst die wichtigsten Bedürfnisse restlos befriedigt werden müssen, nämlich der gesteigerte Bedarf des Heeres wie der Krankenhäuser und Lazarette. Auch der Bedarf unserer Exportindustrie darf nicht vernachlässigt werden. Es ist also an der Hausfrau, ihre vorhandenen Bestände sorgfältigst instandzuhalten und ihre Einkäufe in echter Disziplin auf das notwendigste zu beschränken.

Deutsche Kulturarbeit.

Ueber dem militärischen Kampf an der Front und dem wirtschaftlichen Kampf in der Heimat wird ein dritter Kampf nicht vergessen, der Kampf um die deutsche Jugend und damit um die Zukunft des deutschen Geistes und der deutschen Kultur. So haben die Hochschulen auch trotz des Krieges in beschränkter Zahl ihren Lehrbetrieb fortgesetzt, die Theater und Opernhäuser dienen weiter ihrer hohen Aufgabe, und vor allem wird die schulische und charakterliche Erziehung der Jugend und ihre berufliche Ausbildung unter den alten strengen Voraussetzungen vorgenommen. Im Kriege zeigen sich am deutlichsten die Auswirkungen der Jugenderziehung, das hat während des Weltkrieges die Haltung der damaligen deutschen Jugend bewiesen. Wir können heute weniger als jemals die Kräfte und Anlagen der Jugend, die der Nation gehören, verkümmern lassen. Deshalb hat der nationalsozialistische Staat seit seiner Machtübernahme sein besonderes Augenmerk auf sorgfältigste Belehrung und nationalsozialistisch ausgerichtete Erziehung gerichtet. Elternhaus und Schule sollen den Grund hierfür legen, die weitere Formung geschieht durch die Partei, die auch durch die DAF in der beruflichen Erziehung und Ausbildung mitredet. Jeder Jugendliche soll dem Beruf zugeführt werden, in welchem er seine Fähigkeiten am besten entfalten kann. Eine besondere Stellung innerhalb des deutschen Schul- und Erziehungswesens nehmen die nationalsozialistischen Erziehungsanstalten ein. Diese Schulen haben das Ziel, in einer möglichst alle menschlichen Kräfte umfassenden Gesamterziehung in einer festgefügten Gemeinschaft Menschen heranzubilden, die Führer unseres Volkes sein können auf allen Gebieten des Lebens, in Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft. Die Ausbildung in den noch im Ausbau begriffenen Adolf-Hitler-Schulen und in den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten beginnt schon mit dem 10 bzw. 13 Lebensjahr. Die Auslese der Schüler erfolgt nach Meldung durch die Schule oder die Eltern durch den Anstaltsleiter nach dem Gesamteindruck, den der Schüler macht, ohne Rücksicht auf Stand und Einkommen der Eltern. Der Unterricht in den Nationalpolitischen Anstalten wird erteilt nach dem Lehrplan der Oberschule, lediglich in Ilfeld und Schulpforta nach dem Lehrplan des Gymnasiums. Den Abschluß bildet das Zeugnis der Hochschulreife.

Geringe Bemittlung der Eltern soll überhaupt kein Hindernis sein für die berufliche Ausbildung besonders begabter Kinder. So wurden auch die staatlichen Aufbaulehrgänge für das Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung geschaffen.

Nachdem bereits zu Beginn des Schuljahres 1939 etwa 80 Anfangsklassen der staatlichen Aufbaulehrgänge eingerichtet worden sind, hat das Reichserziehungsministerium jetzt die Auslese der Jungen für den zweiten Lehrgang angeordnet, der mit dem Schuljahr 1940 beginnt. Zu den 80 bisherigen tritt jetzt dieselbe Zahl von Klassen neu hinzu. Außerdem werden erstmalig Aufbaulehrgänge für Mädchen eingerichtet, deren Zahl jedoch zunächst noch gering ist.

In enger Zusammenarbeit wählen Schule und Partei in diesen Wochen die geeigneten Jungen und Mädchen aus den Volksschülern und Volksschülerinnen aus, die Ostern 1940 die Schule verlassen. Bevor sie zu den vierjährigen Aufbaulehrgängen zugelassen werden, deren erfolgreicher Besuch die Berechtigung zum Studium vermittelt, werden die Ausgewählten in Musterungslagern einer Bewährungs- und Leistungsprobe unterzogen. An den Musterungslagern nehmen auch die ausgewählten Mittelschüler und Landjahrpflichtigen teil, die in besonderen Klassen zu Aufbaulehrgängen von zwei- und dreijähriger Dauer zusammengefaßt werden. Die Erziehung und Ausbildung erfolgt in der bewährten Form der Lager- und Formationserziehung. Außer einer einmaligen ersten Ausrüstung mit Wäsche usw. und einem monatlichen Taschengeld von 2 bis 8 Mark, je nach dem Einkommen der Eltern, erfolgen Unterbringung, Verpflegung, Bekleidung, Erziehung und Ausbildung in den Aufbaulehrgängen völlig auf Staatskosten. Nur Eltern mit günstigen Einkommensverhältnissen werden zu einem Monatsbeitrag von 10 bis 40 Mark herangezogen. Auch das anschließende zweijährige Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung ist gebührenfrei. Somit werden jährlich für Tausende von Jungen und Mädchen aus den breitesten Schichten des Volkes die programmatischen Forderungen der Partei auf Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern auf Staatskosten auf einem der wichtigsten Gebiete der Volkserziehung in die Tat umgesetzt.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen DA 3. Vj 2333. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Die Ereignisse der vergangenen Woche.

Mittwoch, 8. November.
Gemeines Sprengstoff-Attentat im Bürgerbräukeller nach der Rede des Führers. Der Führer vor dem Attentat bereits nach Berlin gefahren.

Donnerstag, 9. November.
Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhaftere Spähtrupptätigkeit als an den Vortagen. Im übrigen nur an einzelnen Stellen der Front aufflebendes Artilleriefeuer.
Das am 8. 11. als vermißt gemeldete deutsche Flugzeug ist bei Liedersdorf an der deutsch-französischen Grenze von franz. Jägern abgeschossen worden.

Freitag, 10. November.
Keine besonderen Ereignisse.

Samstag, 11. November.
Mehrere Versuche der Franzosen, in den letzten Tagen eine von unsern Gefechtsposten besetzte Höhe 11 Kilometer südwestlich Pirmasens mit Unterstützung durch Tiefflieger und starke Artillerie zu nehmen, sind gescheitert. Die Höhe und eine Anzahl von Gefangenen blieben in unserer Hand.

Sonntag, 12. November.
Erneute Versuche starker feindlicher Spähtrupps, auf den Höhen beiderseits Liederscheidt, 11 Kilometer südwestlich Pirmasens Fuß zu fassen, blieben ohne Erfolg. Ein Offizier und 24 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Beiderseits Saarbrücken etwas stärkeres Artilleriefeuer in den letzten Tagen.

Montag, 13. November.
Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag an der ganzen Front ruhig.
Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. 11. ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriffsversuch gegen die Shetlandinseln. Hierbei wurden 2 Flugboote zerstört. Ein vermutlicher Treffer gegen einen englischen Zerstörer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

Dienstag, 14. November.
Im Westen außer geringer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse. Die engl. Admiralität gibt den Verlust eines Zerstörers bekannt, der auf eine Mine gelaufen sei. Der engl. Frachtdampfer „Matra" (8600 Tonnen) wurde durch eine Explosion vernichtet. Eines unserer U-Boote hat in den letzten Tgen 26000 Tonnen versenkt und eine Prise eingebracht.

Mittwoch, 15. November. Keine besonderen Ereignisse.

Eisenbahnunglück in Oberschlesien.

Am Sonntagabend hat sich in Oberschlesien ein Eisenbahnunglück von bedauerlich schwerem Ausmaße ereignet. Auf der eingleisigen Nebenbahnstrecke Heidebreck-Bauerwitz stießen zwischen den Bahnhöfen Langlieben und Rosengrund zwei Personenzüge — infolge Versagens des Fahrdienstleiters des Bahnhofes Rosengrund — zusammen. Bisher sind 43 Tote und annähernd 60 Verletzte zu beklagen.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Gem. Neunkirchen. Sonntag, 19. 11., 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Tersteegen, Matth 25, 1 ff. Anschl. Christenlehre für die Mädchen des 1. Bezirks. Mittwoch (Buß- und Bettag) 16 Uhr Gottesdienst: Pastor Pfisterer. Luk. 13, 1 ff. Do. Frauenhilfe Neunkirchen im Vereinshaus.

Evgl. GemeindeBurbach. Sonntag, 19. November 10 Uhr Gottesdienst, Missionar Saul, Neuwied. Mittwoch, 22 11. Buß- u. Bettag. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Bruckhaus Anschl. Vorbereitung zur Feier des Hl. Abendmahls.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonnt., 9 Uhr Gottesd. Struthütten. 10 Uhr in der Kirche zu Herdorf. Pfr. Timm. Mittwoch 22. 11. Buß- u. Bettag, 10 Uhr Gottesd. in Herd.

Nachruf.

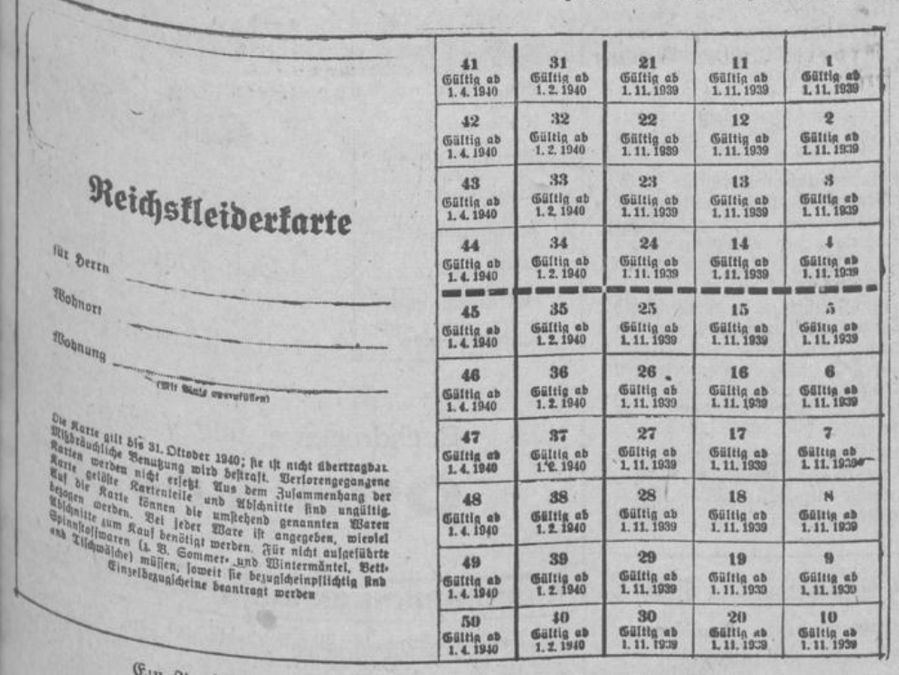
Am 9. November 1939 verschied unser Ehrenoberbrandmeister und Mitbegründer der Wehr

Heinrich Kreutz,
Burbach.

Der Verstorbene führte die Wehr als Oberbrandmeister von 1908 bis 1924 Seine reichen Erfahrungen widmete er zu jeder Zeit gerne unserer Feuerwehrsache. Wir verlieren einen guten Kameraden. Ueber das Grab hinaus ist ihm in unseren Reihen ein bleibendes Andenken gesichert.

Burbach, den 15. November 1939.

Freiwillige Feuerwehr Burbach
Löschzug 8.
Klein, k. Brandmeister.



Reichskleiderkarte

für Herrn _____

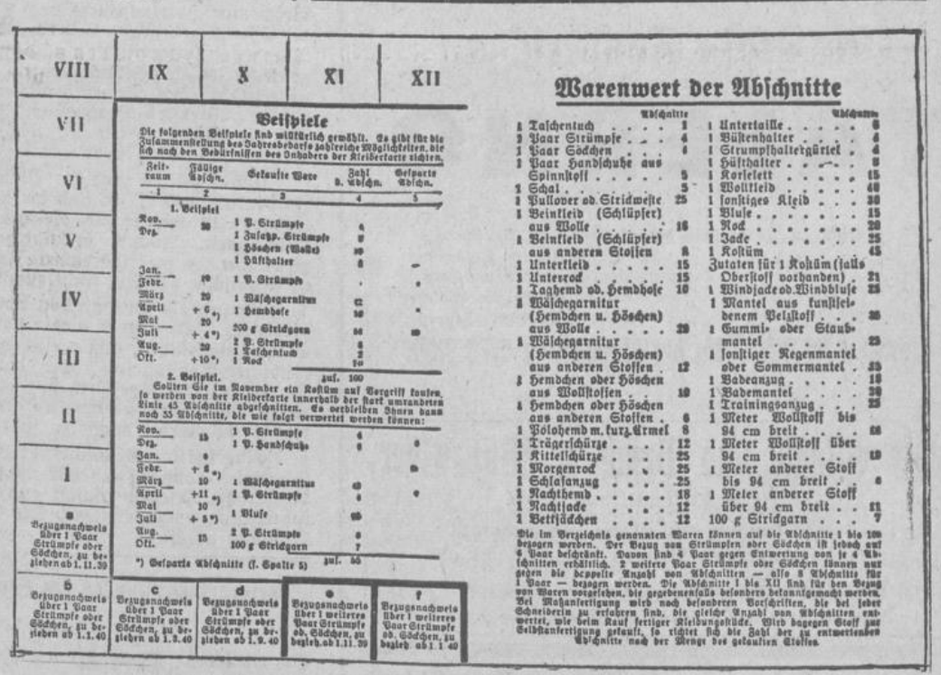
Wohnort _____

Wohnung _____
(Mit Blei auszufüllen)

Die Karte gilt bis 31. Oktober 1940; sie ist nicht übertragbar. Mißbräuchliche Benutzung wird bestraft. Verlorengegangene Karten werden nicht ersetzt. Aus dem Zusammenhang der Karte gelöste Karteiteile und Abschnitte sind ungültig. Auf die Karte können die umstehend genannten Waren bezogen werden. Bei jeder Ware ist angegeben, wieviel Punkte oder Abschnitte zum Kauf benötigt werden. Für nicht aufgeführte Spinnstoffwaren (z. B. Sommer- und Wintermäntel, Bettund Tischwäsche) müssen, soweit sie bezugscheinpflichtig sind, Einzelbezugscheine beantragt werden

41 Gültig ab 1. 4. 1940	31 Gültig ab 1. 2. 1940	21 Gültig ab 1. 11. 1939	11 Gültig ab 1. 11. 1939	1 Gültig ab 1. 11. 1939
42 Gültig ab 1. 4. 1940	32 Gültig ab 1. 2. 1940	22 Gültig ab 1. 11. 1939	12 Gültig ab 1. 11. 1939	2 Gültig ab 1. 11. 1939
43 Gültig ab 1. 4. 1940	33 Gültig ab 1. 2. 1940	23 Gültig ab 1. 11. 1939	13 Gültig ab 1. 11. 1939	3 Gültig ab 1. 11. 1939
44 Gültig ab 1. 4. 1940	34 Gültig ab 1. 2. 1940	24 Gültig ab 1. 11. 1939	14 Gültig ab 1. 11. 1939	4 Gültig ab 1. 11. 1939
45 Gültig ab 1. 4. 1940	35 Gültig ab 1. 2. 1940	25 Gültig ab 1. 11. 1939	15 Gültig ab 1. 11. 1939	5 Gültig ab 1. 11. 1939
46 Gültig ab 1. 4. 1940	36 Gültig ab 1. 2. 1940	26 Gültig ab 1. 11. 1939	16 Gültig ab 1. 11. 1939	6 Gültig ab 1. 11. 1939
47 Gültig ab 1. 4. 1940	37 Gültig ab 1. 2. 1940	27 Gültig ab 1. 11. 1939	17 Gültig ab 1. 11. 1939	7 Gültig ab 1. 11. 1939
48 Gültig ab 1. 4. 1940	38 Gültig ab 1. 2. 1940	28 Gültig ab 1. 11. 1939	18 Gültig ab 1. 11. 1939	8 Gültig ab 1. 11. 1939
49 Gültig ab 1. 4. 1940	39 Gültig ab 1. 2. 1940	29 Gültig ab 1. 11. 1939	19 Gültig ab 1. 11. 1939	9 Gültig ab 1. 11. 1939
50 Gültig ab 1. 4. 1940	40 Gültig ab 1. 2. 1940	30 Gültig ab 1. 11. 1939	20 Gültig ab 1. 11. 1939	10 Gültig ab 1. 11. 1939

Ein Ausschnitt aus der Reichskleiderkarte für Männer. Links das Deckblatt, rechts ein Teil der Punktabschnitte (Scherl-Bilderdienst-M.)



VIII | IX | X | XI | XII

VII | VI | V | IV | III | II | I

Beispiele

Die folgenden Beispiele sind willkürlich gewählt. Es gibt für die Zusammenstellung des Jahresbedarfs zahlreiche Möglichkeiten, die sich nach den Bedürfnissen des Inhabers der Kleiderkarte richten.

Zeitraum	Fällige Abschn.	Gekaufte Ware	Zahl d. Abschn.	Gesparte Abschn.
1. Beispiel				
Nov.–Dez.	30	1 P. Strümpfe	4	
		1 Zusatzp. Strümpfe	2	
		1 Höschen (Wolle)	10	
		1 Hüfthalter	6	–
Jan.				
Febr.	10	1 P. Strümpfe		
März	20	1 Wäschegarnitur	42	
April	+ 6 *)	1 Hemdhose	10	
Mai	20 *)			
Juli	+ 4 *)	500 g Strickgarn	50	20
Aug.	20	2 P. Strümpfe	4	
Okt.	+10 *)	1 Taschentuch	2	
		1 Rock	10	
		zus.	100	
2. Beispiel. Sollten Sie im November ein Kostüm auf Vorgriff kaufen, so werden von der Kleiderkarte innerhalb der fünf umrandeten Linie 45 Abschnitte abgeschnitten. Es verbleiben Ihnen dann noch 55 Abschnitte, die wie folgt verwertet werden können:				
Nov.–Dez.	15	1 P. Strümpfe	4	8
		1 P. Handschuhe	6	
Jan.	0			
Febr.	+ 6 *)			6
März	10	1 Wäschegarnitur	42	
April	+11 *)	2 P. Strümpfe	8	8
Mai	10			
Juli	+ 5 *)	1 Bluse	25	
Aug.	15	2 P. Strümpfe	8	
Okt.		100 g Strickgarn	7	
*) Gesparte Abschnitte (s. Spalte 5)		zus.	55	

a: Bezugsnachweis über 1 Paar Strümpfe oder Söckchen, zu beziehen ab 1. 1. 39

b: Bezugsnachweis über 1 Paar Strümpfe oder Söckchen, zu beziehen ab 1. 1. 40

c: Bezugsnachweis über 1 Paar Strümpfe oder Söckchen, zu beziehen ab 1. 8. 40

d: Bezugsnachweis über 1 Paar Strümpfe oder Söckchen, zu beziehen ab 1. 8. 40

e: Bezugsnachweis über 1 weiteres Paar Strümpfe od. Söckchen, zu beziehen ab 1. 11. 39

f: Bezugsnachweis über 1 weiteres Paar Strümpfe od. Söckchen, zu beziehen ab 1. 1. 40

Warenwert der Abschnitte

	Abschnitte		Abschnitte
1 Taschentuch	1	1 Unterhemd	6
1 Paar Strümpfe	4	1 Büstenhalter	4
1 Paar Söckchen	4	1 Strumpfhaltergürtel	4
1 Paar Handschuhe aus Spinnstoff	5	1 Hüfthalter	8
1 Schal	5	1 Korselett	15
1 Pullover od. Strickweste	25	1 Wollkleid	40
1 Beinkleid (Schlüpfer) aus Wolle	16	1 sonstiges Kleid	30
1 Beinkleid (Schlüpfer) aus anderen Stoffen	8	1 Bluse	15
1 Unterkleid	15	1 Rock	20
1 Unterrock	15	1 Jacke	25
1 Taghemd od. Hemdhose	10	1 Kostüm	45
1 Wäschegarnitur (Hemdchen u. Höschen) aus Wolle	29	Zutaten für 1 Kostüm (falls Oberstoff vorhanden)	21
1 Wäschegarnitur (Hemdchen u. Höschen) aus anderen Stoffen	12	1 Windjacke od. Windbluse	25
1 Hemdchen oder Höschen aus Wollstoffen	10	1 Mantel aus kunstseidenem Pelzstoff	35
1 Hemdchen oder Höschen aus anderen Stoffen	6	1 Gummi- oder Staubmantel	25
1 Pölohemd m. kurz. Ärmel	8	1 sonstiger Regenmantel oder Sommermantel	35
1 Trägerschürze	12	1 Badeanzug	18
1 Kittelschürze	25	1 Bademantel	30
1 Morgenrock	25	1 Trainingsanzug	25
1 Schlafanzug	25	1 Meter Wollstoff bis 94 cm breit	26
1 Nachthemd	18	1 Meter Wollstoff über 94 cm breit	19
1 Nachtjacke	12	1 Meter anderer Stoff bis 94 cm breit	6
1 Bettjäckchen	12	1 Meter anderer Stoff über 94 cm breit	11
		100 g Strickgarn	7

Die im Verzeichnis genannten Waren können auf die Abschnitte 1 bis 100 bezogen werden. Der Bezug von Strümpfen oder Söckchen ist jedoch auf 6 Paar beschränkt. Davon sind 4 Paar gegen Entwertung von je 4 Abschnitten erhältlich. 2 weitere Paar Strümpfe oder Söckchen können nur gegen die doppelte Anzahl von Abschnitten — also 8 Abschnitte für 1 Paar — bezogen werden. Die Abschnitte I bis XII sind für den Bezug von Waren vorgesehen, die gegebenenfalls besonders bekanntgemacht werden. Bei Maßanfertigung wird nach besonderen Vorschriften, die bei jeder Schneiderin zu erfahren sind, die gleiche Anzahl von Abschnitten entwertet, wie beim Kauf fertiger Kleidungsstücke. Wird dagegen Stoff zur Selbstanfertigung gekauft, so richtet sich die Zahl der zu entwertenden Abschnitte nach der Menge des gekauften Stoffes.

Ein Ausschnitt aus der Reichskleiderkarte für Frauen. Rechts sind die Warenwerte der Abschnitte aufgeführt, links findet man Abschnitte für Sonderzuteilungen sowie eine Beispielserläuterung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Soldaten-Kameradschaftsabend mit Tanz

in Verbindung mit der HJ.

am Samstag den 18. November 1939, 20.15 Uhr
im Saale Dick, Neunkirchen und
im Gemeinschaftssaal der Freier Grunder Eisenwerke, Salchendorf.
Musik: Kapelle eines Infanterie Regimentes
verbunden mit Mikrophonansage und humoristischen Einlagen.

Central-Lichtspiele

Neunkirchen
Sonntag 2, 5 u. 8½ Uhr, Montag 8½ Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen

Der Polizeifunk meldet

Ein großes, fein gesponnenes Netz polizeilicher Ermittlungen wird ausgeworfen und die Verbrecher gehen ins Garn. Jeder Augenblick ist Spannung, jede Szene bringt eine sensationelle Ueberraschung.

In der Wochenschau u. a.: **Siegreiche Heimkehr aus Scapa Flow. Auf Wacht im Westen.**

Buß- u. Bettag 4. u. 8½, Donnerstag 8½ Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Der Vierte kommt nicht

Die Geschichte eines geheimnisvollen Mordes. Ein psychologisch interessanter Kriminalfall, bei dessen Klärung die besten Freunde des Toten in den Verdacht der Täterschaft kommen und in den eine Aerztin auf geheimnisvolle Weise verstrickt ist.

Dazu das schöne Beiprogramm.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf: Freitag, Samstag, Sonntag, Montag 8¼ Uhr
Sonntag 4 und 8¼ Uhr

Heinrich George, Jutta Freybe, Dagny Servaes in

Sensationsprozeß Casilla.

Ein großer, packender Ufa-Kriminalfilm, der mit seinem ungewöhnlichen Handlungsvorwurf, den Prozeß gegen den mutmaßlichen Entführer und Mörder eines vergötterten Filmkindes, höchste Spannung auslöst.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Dienstag, Buß- u. Bettag und Donnerstag
zeigen wir den neuen Tobis-Film

Die goldene Maske.

mit **Albert Matterstock,**
Hilde Weißner, Fritz Kampers.

Ein Film aus dem Münchener Künstlerleben — spannend in der Handlung und packend in der Gestaltung eines schweren Konflikts. Der Weg zweier Liebender, der durch seelische Not zu einem wahren Glück führt.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Deutsche Arbeitsfront

N. S. - Gemeinschafr „Kraft durch Freude"

Dienstag den 21. November. Beginn 20,15 Uhr im Saale Willi Dick, Neunkirchen.

Die große Zauberschau

TALERNO

Karten im Vorverkauf bei: Otto Braun, Neunkircheu
Alfr. Hoffmann, Salchendorf
Ortswart Paul Klein, Altenseelbach
„ Herbert Müller, Struthütten
„ Oswald Schreiber, Zeppenfeld

Eintritt 0,60 RM. An der Abendkasse 0,70 RM.

Kaufe Altgold und Bruch- u. Münzsilber

zu Tagespreisen.
Umarbeitungen aus altem Goldschmuck zu neuen modernen Ringen preiswert und gut.
Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstrasse, neben der Apotheke.

Illustrierte Zeitungen aller Art empfiehlt **Otto Braun**



*) beim Reinigen der Hände!
beim Putzen und Scheuern!

2 Zimmer u. Küche

an ruhige Leute
zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Leimringe

eingetroffen.
Carl Fünfsinn
Gartenbaubetrieb.

Wareneingangsbücher

für Einzelhandel u. Handwerker
Otto Braun, Neunkirchen

Das kriegswichtige Magnesium — leichtestes deutsches Nutzmetall.

Natürlich ist das Magnesium uralt. Es ist sicher so alt wie die Erde. Aber wir haben es nicht erkannt. Erst 1852 gelang es dem deutschen Chemiker Bunsen, mit Hilfe des elektrischen Stromes aus Magnesiumchlorid in größeren Mengen metallisches Magnesium herzustellen.

Blitzlichtpulver hat man daraus hergestellt. Inzwischen hat die deutsche chemische Industrie weitergearbeitet und das in der Elektrochemie führende Werk „Griesheim-Elektron", das heute zu der J. G. Farbenindustrie A. G. gehört, überraschte im Jahre 1909 auf der „Internationalen Luftfahrtausstellung in Frankfurt a. M." die Welt mit einem neuen Rohstoff: Magnesium. Durch einen Zusatz von Aluminium, Zink und Kupfer war ein neuer brauchbarer metallischer Werkstoff, das leichteste aller Nutzmetalle, hergestellt.

Von da an begann der technische Siegeszug des neuen Metalls. Dieses Jahr 1909 ist das eigentliche Geburtsjahr des Magnesium. Und somit feiern wir 1939 seinen dreißigjährigen Geburtstag.

Zum Unterschied von seinem älteren Bruder Aluminium ist das Leichtmetall Magnesium ein rein deutscher Werkstoff. Denn die Rohstoffe, die man zu seiner Herstellung braucht, ruhen reichhaltig in deutscher Erde. Die Rohstoffgrundlage dieses kriegswichtigen Werkstoffes ist zu einer ausgiebigen Fabrikation vollkommen gesichert.

Es war durchaus kein Zufall, daß Magnesium in der Form des Elektron-Metalls gerade auf einer Luftfahrtausstellung zum ersten Male der Weltöffentlichkeit vorgeführt wurde. Denn gerade die Luftfahrt mußte die Schwere besiegen. Und das niedrige spezifische Gewicht des neuen Leichtmetalls — 1,75 gegenüber 2,7 für Aluminium und 7,86 für Eisen — half den Flugzeugen, die tote Last zu überwinden. Bald feierte das Magnesium im Flugmotorenbau große Triumphe Auch in dem Automobilbau fand es bald Eingang. Heute werden serienmäßig Oelwannen, Pumpengehäuse, Getriebegehäuse, Kurbelgehäuse, Hinterachsstarrbrücken, Bremsbacken, Zierleisten usw. aus der neuen Magnesiumlegierung hergestellt. Durch Verwendung des neuen Leichtmetalls wurden die Brennstoff- und Unterhaltungskosten herabgesetzt. Blei, Kupfer, Messing, Eisen und Zinn wurden gespart.

Die besonderen technischen Vorteile des neuen Werkstoffes bewogen sehr schnell die Maschinenindustrie, ihn vielseitig zu verwenden. Vor allem die gute Verformungsmöglichkeit und die leichte Verarbeitbarkeit der Magnesiumlegierungen trieben Tempo und Ausdehnung seiner Verwendung an. Durch Erlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 1. 11. 1937 wurde allen Stellen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft die Verarbeitung von Magnesiumlegierungen zur Pflicht gemacht. Die deutschen Ingenieure leisteten Pionierarbeit. Für die Fachleute und die Verarbeiter hat der „Verein deutscher Ingenieure" in einer besonderen Schrift „Werkstoff Magnesium" die besonderen technischen Vorteile und die Möglichkeiten der leichten, Zeit und Arbeit sparenden Verarbeitung dargestellt.

Unaufhaltsam stieg die Magnesiumproduktion durch die J. G. Farbenindustrie A. G. und die Wintershall A. G. in Deutschland. Und das ist gerade für die heutige Zeit von außerordentlicher Wichtigkeit. Auch in der übrigen Welt wurden Magnesiumfabr. gegründet, da die führenden Industrieländer hinter Deutschland in technischer Hinsicht nicht rückständig bleiben wollen.

Magnesium wurde schon vor dem Weltkriege in Deutschland fabriziert. Aber es ist weder der Chemie noch den maßgebenden Stellen eingefallen, daß dieses wertvolle Leichtmetall ein kriegswichtiger Rohstoff sei. Die damalige, im kriegswirtschaftlichen Denken rückständige Zeit, hat es verabsäumt, rechtzeitig vor dem Krieg Magnesiumfabriken aufzubauen. So kam es denn, daß wir im Weltkrieg damit zu spät kamen.

Eine spätere Geschichtsschreibung aber wird von uns nicht behaupten können, daß wir auf diesem Gebiet verabsäumt hätten, die für die Kriegswirtschaft und Technik notwendige Magnesiumfabrikation vorzubereiten. Die Chemie hat uns auch in dieser Richtung gerüstet.

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen

Mütterberatungen:

Struthütten: Dienstag, den 21. November 15—16 Uhr.

Lungenfürsorge: Siegen, nur für den Landkreis, Dienstag, d. 21. 11. 15—16 Uhr. Vorher. Anmeldung dringend erforderlich.

Plötzlich und unerwartet wurde heute, aus einem arbeitsreichen Leben mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Wiederstein

im Alter von 43 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

Anna Wiederstein, geb. Georg
nebst Angehörigen.

Lützeln, Altenseelbach, Burbach, Würgendorf, Holzhausen, Halle und Neunkirchen, den 12. November 1939.

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 15. November, stattgefunden.

Geschichte des Freiengrundes
von H. Gamann —.35
Beiträge zur Geschichte des Freiengrundes
von A. Henrichs 1.40
Die von Seelbach
von H. Braun 1.70
Das Siegerland in schönen Bildern
1.20
Buchhandlung Otto Braun.
Auch Versand n. auswärts

Da es leider nicht möglich war, das am 9. d.M. in Herdorf erfolgte Ableben meines Bruders

Otto Keller

durch die letzterschienene Hellerthaler Zeitung bekannt zu geben, möchte ich hierdurch seine zahlreichen Freunde uud Bekannten im Freien Grund von dem Hinscheiden meines Bruders besonders in Kenntnis setzen.

Gleichzeitig spreche ich für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während des Krankseins, beim Tode und bei der Beerdigung des lieben Verstorbenen sowie auch für die schönen Kranzspenden meinen und meiner Angehörigen tiefempfundenen Dank aus.

Ernst Keller.

Essen, den 15. November 1939.

†

Zum Totensonntag

Grabschmuck
aller Art

Carl Fünfsinn

Gartenbaubetrieb

Briefbogen
Rechnungen
Mitteilungen
Postkarten
Briefumschläge
Kataloge
Prospekte
Preislisten
Rundschreiben
Karteikarten
Durchschr.-Sätze
Quittungen
Auftragsbücher
Lieferscheine

Wir liefern sämtliche

Druck-arbeiten

für Industrie, Handel, Behörden, Private

schnell und preiswert

Buchdruckerei und Verlag

Otto Braun

Todesanzeigen. Bergwerksdirektor a. D. Carl Weller, Siegen, 77 J. — Otto Keller, Herdorf. — Franz Weller, 40 J., dorf, 60 J. — Kaufmann Otto Wiederstein, Lützeln, Friedrich Ermert, Betzdorf, 87 J. — Oberingenieur Robert Gr. hausen, Kreuztal, 45 J.



Die Schwestern Landshoff

Roman von Udo R. Fischer

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

171

Nachdruck verboten

„Ich habe es mir noch einmal überlegt, Herr Kollege. Was meinen Sie dazu, wenn wir die beiden Fälle gemeinsam bearbeiten? Ich sehe da einige Parallelen."

Rasp ist einverstanden. Eine kurze Verständigung mit der vorgesetzten Dienststelle, und schon setzen sich die beiden aneinander und machen ihren Kriegsplan. Karten und Skizzen breiten sich auf dem Tisch aus. Listen der in Frage kommenden Personen liegen daneben, alle Einzelheiten, die sich aus den Einbrüchen, aus Lorosos Ermordung und den Erkundigungen ausländischer Polizeistellen ergeben. Littens Photographie, die Berg vom General erhalten hat, wird vervielfältigt und mit einer genauen Personalbeschreibung in großer Zahl an die Straßenbeamten und Reviere verteilt. Auch die Beschreibung des kleinen schwarzen Mannes, so gut sie nach Wehrmanns Angaben zusammengestellt werden kann, wandert aus dieser Zentrale hinaus an die Oeffentlichkeit. Natürlich bleiben auch die Schwestern Landshoff nicht verschont. Das ganze Material wird zu einem großangelegten Plakat verwertet, das in kurzer Zeit an allen Straßenecken zu lesen sein soll.

Die fieberhafte Eile und Geschäftigkeit der beiden Beamten teilt sich ihren Untergebenen mit. Mit einem Male ist der „Fall des blauen Autos" in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, mit einem Male haben sich da Perspektiven eröffnet, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß in Kürze alle geheimnisvollen Geschehnisse aufgeklärt werden.

12.

Kaum zwei Stunden später stehen auf der Straße Gruppen um die Zeitungsstände. In großen Lettern berichten die Blätter über die mutmaßlichen Zusammenhänge zwischen den großen Einbrüchen und der Ermordung des Clowns Loroso. Ohne daß Namen genannt werden, haben es die Reporter verstanden, den Leser in diese Welt geheimnisvoller Sensationen zu versetzen. Zwischen den Zeilen läßt sich erkennen, daß die Aufklärung der Einbrüche kurz bevorsteht.

Niemand weiß etwas Genaues, jeder ergeht sich in Vermutungen und Zusammenstellungen. Aber so viel ist sicher, daß die Ereignisse dieses Tages die Gedanken und Gemüter aller beschäftigen.

In den Polizeirevieren herrscht fieberhafte Geschäftigkeit. Die einzelnen Beamten bekommen die Bilder und Personalbeschreibungen vorgelegt, sie erhalten auch Anweisungen, wie sie sich zu verhalten haben. Ununterbrochen gehen Telephon und Signalapparate, Meldungen durchfliegen die Stadt, Bestätigungen und Rückfragen.

Aber noch wird nichts über das geheimnisvolle Automobil berichtet. Nur seine beiden Nummern, die Wehrmann ermitteln konnte, kehren immer wieder.

II A 3769!

II A 55 517!

Im Polizeipräsidium laufen die Meldungen im Zimmer des Kriminalkommissars Berg zusammen. Er und Rasp finden keine Zeit, auch nur zwischendurch einen Imbiß zu nehmen. Nur die Zigaretten, deren Narkotikum ihre Nerven wach hält, gehen nicht aus.

Ungeduldig erwarten sie etwas Stichhaltiges. Aber was sie bis jetzt hören, sind nur kurze Berichte über die durchgeführten Maßnahmen. Störend sind die vielen Anrufe von Privatpersonen, die da oder dort den Wagen mit einer der beiden Nummern gesehen haben wollen oder sonst etwas Zweckdienliches glauben mitteilen zu können. Das hält die Arbeit auf, das macht unnötigen Zeitverlust.

Berg horcht auf, als sich am Telephon ein Polizeibeamter aus der Vorstadt meldet. Er und sein Kollege machen gerade ihre vorgeschriebene Streife.

„Vor etwa drei Minuten passierte hier mit etwa achtzig Kilometer Geschwindigkeit der Wagen II A 3769 die Straße nach Wolfratshausen. Auf unser Zeichen hielt er nicht an, sondern beschleunigte noch das Tempo. Soviel wir erkennen konnten, war der Wagen voll besetzt."

Berg wirft den Hörer in die Gabel und verfolgt auf der großen Karte an der Wand die angegebene Strecke.

„Das ist die Richtung nach Innsbruck. Schweinerei, daß die beiden Beamten allein waren. Aber das ist ja eine Villengegend, die ziemlich verlassen liegt. Wir können doch, weiß Gott, nicht überall Leute hinsetzen."

Dann hält er wieder den Hörer in der Hand und gibt seine Befehle durch.

„Sofort Kraftradstreifen Richtung Talkirchen — Wolfratshausen — Innsbruck."

Aufgeregt durchmißt er mit langen Schritten das Zimmer.

Einige Minuten später treffen die ersten Meldungen ein. —

„Suchen völlig ergebnislos."

„Weit und breit kein Auto zu sehen."

Berg gibt seine Meldung weiter an die auswärtigen Polizeistationen, die in der betreffenden Richtung liegen. Kaum hat er geendet, als wieder schrill die Glocke anschlägt.

„Polizeipräsidium! Am Apparat Berg!"

„Hier Polizeiposten Rosenheimer Straße! Der gesuchte Wagen II A 55 517 wurde eben gesichtet. Er kam aus einer Nebenstraße und bog mit voller Geschwindigkeit auf den Hauptweg in Richtung Grafing. Der Beamte meldet, daß nur der Fahrer darin gesessen hat. Wir haben sofort eine Kraftfahrstreife hinterhergeschickt."

„Gut!"

Wieder verbindet sich Berg mit der motorisierten Abteilung. Wieder jagen Motorräder durch die Stadt nach Süden zu.

„Das ist doch der gleiche Wagen! Der muß ja ein Höllentempo gefahren sein, wenn er in dieser kurzen Zeit einen solchen Umweg gemacht hat."

„Oder Wehrmann hat sich geirrt!" sagt Rasp.

„Ausgeschlossen. Es wird schon so sein. Ich möchte nur wissen, warum die Leute dort wie wild in der Gegend herumfahren. Und warum sind die anderen ausgestiegen?"

Berg findet im Augenblick keine Antwort darauf. Aber die sich immer mehr zuspitzenden Ereignisse lassen ihm auch keine Zeit dazu. Kaum sind neue Mannschaften aus ihren Unterkünften in schnellfahrende Wagen gestiegen, um an den in Frage kommenden Stellen angesetzt zu werden, als es laut und vernehmlich an der Tür klopft. Noch bevor der Kommissar „Herein" rufen kann, geht die Tür auf, und Doktor Lengsfeld stürzt ins Zimmer. An der Hand hält er ein ängstliches und verschüchtertes Mädchen, das nur zögernd seinem Tempo folgt.

„Ich habe das Barmädchen gefunden! Was sagen Sie nun? Fabelhaft, was? Also stellen Sie sich vor, Herr Kommissar — ach was, das ist ja ganz unwichtig. Also so ein Glück! Das ist sie! Na, was sagen Sie nun?"

Der Rechtsanwalt hat sich so beeilt, daß er erst einmal Atem schöpfen muß. Mit hochrotem Gesicht läßt er sich auf einen Stuhl fallen.

Die Augen des Mädchens gehen von einem der Männer zum anderen, erstaunt fragend und völlig überrascht von der Plötzlichkeit, mit der sich alles um dieses herum abgespielt hat.

„Zu Ihrer Information, Herr Berg, folgendes: Bitte fragen Sie nicht, lassen Sie mich erst aussprechen! Eigentlich war ich ja nach den Schwestern Landshoff aus. Aber im Hotel war die Spur schon zu Ende. Sie haben so gründliche Arbeit gemacht, daß nicht einmal ein Handköfferchen übriggeblieben ist.

Wie also weiter? Ich überlegte hin und her, und da fiel mir ein, was Sie da vom ‚Kakadu' erzählt haben. Ein Mädel wie die Jutta fällt doch auf. Klar, was? Wenn sie also im ‚Kakadu' gewesen ist, dann muß es da auch Leute geben, die sie irgendwo gesehen haben.

Ich also hin zum ‚Kakadu'! Der Spaß hat mich ein Heidengeld gekostet. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber es geht mir immer so, daß die Ober in mir einen Krösus wittern und wie die Bienen um den Honig herumschwirren.

Natürlich saß ich auch an der Bar. Es war nicht so ganz einfach, den niedlichen Verlockungen dort zu widerstehen. Aber trotz allem war über die Jutta nichts herauszubekommen. Nein durch Zufall bin ich aber auf etwas anderes gestoßen, hier auf diese reizende kleine Dame. Wie heißen Sie doch schnell, kleines Fräulein?"

Das junge Mädchen sieht verlegen den Rechtsanwalt an. Aengstlich hängen seine Augen an dem aufgeregt sprechenden Mund.

„Mia Vogel, Herr Doktor!"

„Mia! Richtig, richtig, daß ich so etwas vergessen konnte, so ein schöner Name! Also denken Sie sich, Herr Kommissar, wenn man so einen Namen hört, dann ist man einfach weg.

Ich sitze also dort an der Bar und rede mit dem freundlichen Mädchen den größten Unsinn des Jahrhunderts. Da fällt mir plötzlich ein, daß hier jemand gesessen hat, der den Loroso und natürlich auch den Litten kennt. Dieses Fräulein Mia nämlich. Sie haben mir doch erzählt, daß sie Hals über Kopf verschwunden ist.

Aber mit Geld und guten Worten bekommt man manchmal mehr heraus als die Polizei mit den geschicktesten Verhörmethoden. Zumal, wenn da ein so gutmütiger dicker Herr sitzt wie ich, dem keiner etwas Böses zutraut. Haha! Kurz und gut, schneller, als ich gedacht hatte, wußte ich den Namen der Dame, und dann fand sich auch bald eine gute Freundin, die ihre neue Wohnung wußte.

Zum Bedauern der übrigen machte ich mich auf die Strümpfe und ratterte hinter ihr her. Es tut mir ja leid, daß ich das kleine Fräulein so erschrecken mußte, es lag nämlich schon in seinem Bett und dachte bestimmt an etwas ganz anderes als an mich.

Das übrige kann Ihnen Fräulein Mia selbst erzählen."

Lachend weist er mit einer einladenden Handbewegung auf das Mädchen. Berg, der schon wie auf Kohlen steht, beginnt zu fragen.

„Nun sagen Sie mal, Fräulein Vogel, warum sind Sie uns denn eigentlich damals fortgelaufen?"

„Ich — ich hatte solche Angst!"

„Nanu, vor der Polizei?"

„Nein, vor der Polizei nicht."

„Vor wem denn?"

Berg mildert seine strenge Tonart etwas, als er sieht, daß Mia Vogel vollkommen verschüchtert ist. Er schiebt ihr einen Stuhl hin.

„Setzen Sie sich erst einmal, Fräulein! Also vor wem haben Sie nun Angst? Mir können Sie es doch sagen, sehe ich denn so aus, als ob ich Ihnen etwas Böses tun will?"

„Ich fürchte mich so vor diesem — nein, Herr Kommissar, bitte, ich möchte es lieber nicht sagen!"

Berg muß sich zusammennehmen, um ruhig zu bleiben. Mit einem Blick auf den Rechtsanwalt, der aufmerksam zugehört hat, fragt er noch einmal.

„Also, Fräulein, vor wem denn? Vor diesem..."

Es ist wie in der Schule, wenn der Lehrer Wort für Wort etwas vorsprechen muß. Doktor Lengsfeld steht auf und streicht mit der Hand leicht über Mia Vogels Haar.

„Aber liebes Kind, nun sprechen Sie doch! Sehen Sie nicht, daß wir es gut mit Ihnen meinen? Sie brauchen vor niemandem Angst zu haben. Sehen Sie sich doch einmal um: wo drei so kräftige Männer sind wie wir, da kann Ihnen nichts passieren."

Stockend beginnt das Mädchen zu reden.

„Ich meine diesen Brugge!"

Einen Augenblick denkt Berg nach, dann wendet er sich an Rasp.

„Den müssen Sie doch auch kennen. Das ist ein Mann von der Kapelle aus dem ‚Kakadu'."

„Unter diesem Namen ist er mir nicht bekannt. Warten Sie einmal!"

Rasp schlägt das Verzeichnis der Musiker auf, die er verhört hat. Namen für Namen geht er durch und schüttelt den Kopf.

„Es ist keiner dabei, der Brugge heißt. Wie kommen Sie denn darauf?"

„Fräulein Landshoff hat mir von ihm erzählt. Sie hat sich mit ihm in Verbindung setzen wollen, um etwas über Loroso zu erfahren. Auf Umwegen über Litten hat sie den Namen Brugge gehört. Aber Brugge, oder wie er sonst heißen mag, ist zu dem verabredeten Zeitpunkt nicht erschienen."

„Sehr interessant. Sie irren sich also bestimmt nicht, wenn Sie von diesem Brugge sprechen, der bei der Kapelle ist?" wendet er sich an Mia Vogel.

„Bestimmt nicht. Gerade den meine ich. Das ist ja solch ein Schuft!"

Rasp sitzt bereits am Telephon und verbindet sich mit dem „Kakadu". Alle lauschen gespannt, was er dort hören wird.

„Was? Nicht mehr da? Ja, sagen Sie mal, lieber Mann, warum teilen Sie uns denn das nicht mit? Nichts dabei gedacht? Ich schicke gleich jemanden zu Ihnen.

Die Kapelle ist nicht mehr im ‚Kakadu'. Gestern war ihr letzter Tag. Wie mir der Wirt eben sagt, haben die Leute ein neues Engagement im Ausland."

Zwei Beamte werden in den „Kakadu" beordert, um dort bei dem Wirt nähere Erkundigungen einzuziehen. Berg setzt sein Verhör mit Mia Vogel fort.

„Sie meinen also, daß Brugge mit Lorosos Ermordung zusammenhängt?"

„Zusammenhängt? Herr Kommissar, er selber hat ihn umgebracht."

„Wie kommen Sie darauf?"

„Der Loroso ist nämlich ein alter Bekannter von Brugge. Die haben mal miteinander etwas gehabt. Und jetzt hat Brugge Angst gehabt, daß Loroso ihn verraten wird. Ja, und darum hat er ihn umgebracht."

In dem Zimmer ist mit einem Male ein eisiges Schweigen. Jeder der Anwesenden spürt, daß der ganze Fall in ein neues Licht gerückt wird.

„Woher wissen Sie denn das alles, Fräulein Vogel?"

„Das hat mir Loroso erzählt, als wir früher einmal zusammen waren. Aber in der letzten Zeit wollte er heiraten und ins Ausland gehen. Von seiner Braut hat er auch erzählt. Das soll eine Tänzerin sein."

Mit fliegender Eile sucht Berg in den Akten, um die Aussagen mit den bisherigen Ermittlungen zu vergleichen.

„Nun erklären Sie uns aber doch einmal, warum Sie nicht von allein zu uns gekommen sind, wenn Sie das wußten. Sie konnten sich doch denken, daß Ihre Aussagen von großem Wert für uns sind."

Das Mädchen nickt.

„Ich wollte ja, aber dann sagte ich mir: Wer weiß, ob das auch alles stimmt. Und wenn der Brugge davon erfährt, dann passiert mir etwas. Brugge kennt keine Rücksicht."

„Kennen Sie ihn denn genauer?"

„Genauer nicht, Herr Kommissar! Aber ich weiß, daß er dunkle Geschäfte macht. Er und die anderen."

„Sie wissen gewiß noch mehr über ihn. Sie können unbesorgt sprechen, Fräulein Vogel."

„Eigentlich nicht, Herr Kommissar. Aber Brugge und seine Leute sind eigentlich gar keine Musiker. Jedenfalls spielen sie nur, damit niemand darauf kommt, was sie sonst treiben. Ich weiß ja nicht, was sie tun, aber so viel habe ich herausgehört, daß sie sich des Nachts immer treffen und dann nach Grafing fahren. Da irgendwo in der Umgegend müssen sie ein Quartier haben."

Gespannt hört Berg zu. Er wechselt einen schnellen Blick mit Rasp, der nur kurz nickt und schon wieder nach dem Hörer greift.

„Am besten fahren Sie selbst mit, Rasp! Es müßte doch komisch zugehen, wenn wir die Brüder nicht erwischen sollten. Diese Angaben passen ja haargenau zu der Meldung über den Wagen II A 55 517. Geben Sie auch nach Grafing Bescheid, daß von dort aus die Richtung nach München beobachtet werden soll."

(Fortsetzung folgt)

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Baumschnitt bei der Pflanzung

Es gab eine Zeit, da glaubte man, der neugepflanzte Obstbaum wachse um so leichter an, je weniger Blattknospen man ihm lasse. Viele Bäume waren zäh genug, um diese Behandlung auszuhalten. Jedenfalls führte sie oft eher zur Schwächung ihrer Lebenskraft als zu ihrer Stärkung. Heute gilt nur noch für Steinobst die Regel, daß die Bäume gleich beim Pflanzen oder im ersten Frühjahr nach der Pflanzung zurückgeschnitten werden müssen, weil sonst an den einjährigen Trieben viele Augen absterben. Dadurch entstehen kahle Stellen, die sich später nicht mehr durch Rückschnitt füllen lassen. Herzhafter Rückschnitt bei der Pflanzung bringt dagegen kräftigen Trieb im ersten Jahre. Die Hälfte der letzten Jahrestriebe darf dabei fallen.

Bei den Kernobstbäumen macht man Unterschiede. Bäume mit schlechten Wurzeln, die nur wenige Zweige ernähren können, werden ebenfalls bei der Pflanzung gestutzt. Ferner empfiehlt sich dies bei wuchskräftigen Sorten, bei zeitiger Herbstpflanzung und bei von Natur feuchten Böden. Junge Kernobstbäume mit guten Wurzeln kann man gleich und auch später zurückschneiden. Erst ein Jahr nach der Pflanzung sollte man es tun bei wuchsschwachen Sorten, bei Frühjahrspflanzung und bei sehr trockenen Böden.

Läßt man gut bewurzelte, rechtzeitig gepflanzte Kernobstbäume im ersten Jahr unbeschnitten, bilden sich an den einjährigen Kronentrieben zahlreiche Augen zu Blütenknospen um, und gerade diese sind an frisch gepflanzten jungen Bäumen nicht willkommen. Bei Rückschnitt im zweiten Jahre entsteht weiter häufig der Nachteil, daß man auf eine Blütenknospe zurückschneiden muß. Aus einer solchen oder den an ihrem Grunde sitzenden Ersatzknospen entwickelt sich aber niemals ein so schöner Trieb wie aus gut gestellten einzelnen kräftigen Holzknospen.

Zu bedenken ist ferner, daß man in der Kronenbildung ein ganzes Jahr verliert, wenn man Kernobstbäume nach der Pflanzung nicht beschneidet. Ohne Schnitt treiben sie oft schwach, werden sie aber etwa um die Hälfte des Jahrestriebes zurückgenommen, stellt sich meist schon im ersten Jahr freudiges Wachsen ein. Darauf kommt es zunächst an, Blütenknospen entwickeln sich später von selbst. Auch aus dem Grunde verdient der Schnitt beim Pflanzen den Vorzug, weil man sich da besonders aufmerksam dem Baume widmet. Auf leichtem Sandboden scheinen sich sofort beim Pflanzen geschnittene Bäume auch anfangs besser zu entwickeln.

Rasen unter Bäumen

Im Schatten alter Bäume friert der Rasen leicht aus, weil hier keine richtige Grasnarbe entstehen kann. Die Baumwurzeln nehmen Feuchtigkeit und Nahrung weg, und der Schatten schwächt die Rasenpflanzen. Es ist aber ein Unterschied, ob die Zweige der Bäume tief herunterhängen oder nicht. Unter manchen hohen Bäumen hält sich der Rasen gut, während er unter anderen alljährlich frisch angesät werden muß. Moos siedelt sich gewöhnlich dort an, wo die Graspflanzen durch ihren dürftigen Wuchs Raum lassen und Feuchtigkeit und Schatten vorhanden sind. Solche Stellen sind von Anfang an besonders zu pflegen, damit das Moos sich gar nicht entwickeln kann. Ist der Mooswuchs schon da, kann man ihn durch Ueberstreuen mit Sand entfernen. Dieser wird im Winter aufgebracht, zwei bis drei Zentimeter hoch, so daß die Grasfläche dicht bedeckt ist. Das Gras wächst dann später durch, während das Moos infolge seiner Kurztriebigkeit und stärkeren Empfindlichkeit die Sanddecke nicht durchdringen kann und zugrunde geht. Die Bedeckung mit Komposterde hätte noch den Vorzug der Nahrungszufuhr, doch auch das vergehende Moos wirkt als Dünger.

Ziegenräude

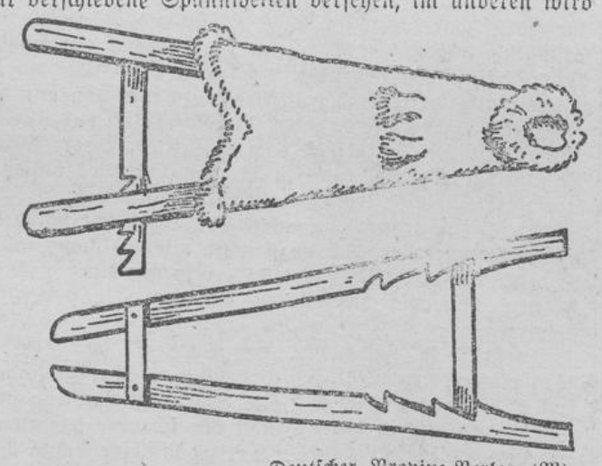
Winzig kleine Milben, die sich in die Haut einbohren, sind die Urheber der Ziegenräude. Sie zeigt verschiedene Formen, je nach der Milbenart. Bei einer Erscheinungsform bilden sich am Gesicht, besonders um die Nasenlöcher und an den Ohren, sowie an den Lippen graue, kleieartige, trockene Schuppen. Die Stellen jucken stark. Die Haut verdickt sich, und die Haare gehen aus. Tut man nichts dagegen, magern die Tiere mehr und mehr ab und gehen auch ein. Auch auf Pferde, Rinder, Schweine und sogar Menschen kann diese Räude übergehen.

Bei einer anderen Räudeart beginnt die Krankheit am Hals, an der Rückenlinie, an der Schwanzwurzel und breitet sich auf die Rumpfseiten aus, während Gesicht und Gliedmaßen verschont bleiben. Da Ziegen das Baden mit Mitteln, die die Räudemilben töten, schlecht vertragen, wendet man hier Salben und Oele gegen sie an. Die Anleitung dazu holt man sich beim Tierarzt.

Wie trocknet man Kaninchenfelle

In den Wintermonaten hält der Kaninchenzüchter seine Ernte. Die Felle der jetzt geschlachteten Tiere eignen sich am besten zur Verwendung für Pelzsachen. Durch sorgfältiges Spannen und Trocknen nach dem Abziehen erhält man sie brauchbar, während Felle, die man einstweilen beiseitegelegt, später zu nichts mehr taugen. Um dem geschlachteten Kaninchen den Balg abzuziehen, schneidet man ihn nur gerade so weit auf, wie unbedingt nötig. Er muß dann sofort sachgemäß getrocknet werden, und dazu bedient man sich eines Fellspanners. Man kann dafür ein keilförmig geschnittenes starkes Brett verwenden, besser eignet sich aber ein verstellbarer Rahmen, und zwar ein solcher aus Holz, denn eiserne Bügel rosten unter dem feuchten Fell und verderben es dadurch. Ganz zu vermeiden ist das Ausstopfen der Bälge mit Stroh oder Heu.

Aus Holzleisten kann sich jeder einen passenden Fellspanner selbst anfertigen. Die Abbildungen zeigen dafür zwei Möglichkeiten. In dem einen Falle ist das an dem einen Schenkel drehbar angebrachte Sperrholz mit Zähnen für verschiedene Spannweiten versehen, im anderen wird



Deutscher Provinz-Verlag (M)

ein glattes Sperrholz in Kerbe eingelegt, die in die beiden Schenkel geschnitten sind. Die Spannerschenkel sind außen leicht abzurunden, damit die Felle nicht durch scharfe Kanten leiden.

Um alle Felle, große wie kleine, auf den Spanner ziehen zu können, müssen die Schenkelleisten etwa 100 Zentimeter lang sein. Die obere Querleiste macht man etwa sieben Zentimeter lang. Die Zahnflächen an den Schenkeln sollen fünf bis sieben Zentimeter Abstand haben. Bei der Bauart mit der gezahnten Sperrleiste müssen die Zähne enger stehen. Sie finden Halt an einem Stift zwischen der doppelten Schenkelleiste. Das andere Ende bewegt sich um einen gleichen Stift zwischen der anderen Doppelleiste. Für den Spanner mit dem losen Sperrholz braucht man nur zwei einfache Schenkel, aber zwei kurze Leisten für das Gelenk. Das Sperrholz ist 20 Zentimeter lang. Bei dem Spannrahmen mit dem seitlich herausragenden Sperrholz muß natürlich die für die Felle nötige Länge von dem Sperrholz bis zur Spitze gemessen werden.

Auf einem solchen Spannrahmen wird das Fell mit der Fleischseite nach außen aufgespannt, indem man das Brett in den Balg hineinschiebt. Die Nase soll dabei auf der Spitze sitzen und beide Vorderbeine sollen zusammen auf einer Seite des Spanners und möglichst in der Mitte der Breite liegen. Darauf wird das Fell in die Länge gezogen, damit keine Beulen und Falten bleiben, und die Fellenden der Hinterbeine werden an der abgerundeten Brettkante mit kleinen Stiften festgezwickt.

Nun kann man alle noch dem Fell anhaftenden Blut-, Fleisch- und Fettreste mit einem Löffel oder stumpfen Messer abschaben und durch die Vorderbeine zur Verhütung des Anliegens am Fell kleine Holzstäbchen stecken, die die Vorderbeine abstehen lassen, denn wo sich Fleischteile berühren, geht das Fell leicht in Verwesung über. Die Haarwurzeln verfaulen dort, und beim Gerben gehen die Haare aus. Wo Fettreste haften bleiben, bildet sich Fettsäure, die ebenfalls den Haarboden zerstört. Darum werden auch die Fellränder, die sich etwa umkrempeln, gezwickt. Schließlich kann man noch die Augenlider und den Ohrwurzeln zu aufschneiden und die Ohren herausziehen, damit diese schneller trocknen, doch nonnendies nicht.

Zum Trocknen hängt man das aufgespannte Fell in einem luftigen Raume freischwebend auf. Der Spanner darf es ebensowenig ausgesetzt werden wie den Sonnenstrahlen. Je nach der Witterung dauert das Trocknen zwei bis drei Wochen.

Erkältete Hühner

Verhütung und Heilung des Schnupfens

Im Herbst und Winter tritt in manchen Geflügelbeständen eine seuchenartige Krankheit auf, die als ansteckender Schnupfen zu bezeichnen ist. Sie wird zu den sogenannten Viruskrankheiten gerechnet, bei denen sich ein für das Auge nicht erkennbarer Krankheitsstoff von Tier zu Tier überträgt, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß die Ansteckung nur zustande kommt, wenn die Tiere in ihrer Gesundheit geschwächt sind. Dabei handelt es sich meist um Erkältungen durch Zugluft und Nässe, um ungünstige Lebensbedingungen in feuchten, kalten, undichten Ställen und ungeschützten Ausläufen und um Schwächung durch übermäßige Hochzucht oder Inzucht.

Häufig tritt der ansteckende Schnupfen bei zugekauftem Geflügel auf, weil diese Tiere durch die Beförderung auffällig geworden sind, und die Käufer halten sich dann für berechtigt, Schadenersatzansprüche zu stellen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Tiere schon unterwegs erkrankten. Sehr oft werden die ersten Krankheitserscheinungen aber erst vier bis sieben Tage nach der Ankunft der Sendung bemerkt, und in diesem Falle können sie durch Einflüsse des neuen Aufenthaltsortes hervorgerufen worden sein. Fremde Tiere müssen sich immer erst an die neue Umgebung gewöhnen und sind während der Uebergangszeit empfindlicher als die an Ort und Stelle aufgewachsenen.

Am wenigsten vertragen Tiere, die durch intensive Haltung verweichlicht wurden und sich natürlichen Verhältnissen anpassen sollen. Beim Kauf von Hühnern tut man deshalb gut, sich vorher genau zu erkundigen, wie die Tiere gehalten und gefüttert wurden. Je größer der Gegensatz der bisherigen Lebensweise zu der neuen ist, um so mehr muß man es vermeiden, daß der Wechsel in ungünstige Wetterverhältnisse fällt. Man kann also dem Auftreten des ansteckenden Schnupfens bei seinen Hühnern vorbeugen.

Die Krankheit beginnt mit Nasenausfluß und Atemnot, in der Folge schwellen die Unteraugenhöhlen an und die Augen vereitern. Bei leichten Fällen hat man durch Unterbringen der Tiere in einem Raum, der nachts warm gehalten wurde, und Ausspülen der Nasenhöhlen mit auf 37 Grad erwärmter zweiprozentiger Borsäurelösung und der Verabreichung von Trinkwasser, das auf einen Liter ein Gramm Chinosol enthielt, gute Erfolge gehabt. Die Heilung dauert ungefähr 14 Tage. Manchmal gibt es aber Rückfälle, wenn die Tiere wieder in den Auslauf gelassen werden. Bei Tieren mit angeschwollenen Augen und eitrigen Bildungen am Kopfe ist zuweilen Heilung durch Operation zu erreichen, aber diese kann nur in solchen Dingen Erfahrener vornehmen. Für den einzelnen Praktiker kommen zeitraubende Krankenbehandlungen nicht in Frage, und er wird sich daher oft zur Hand entschließen müssen, die an ansteckendem Schnupfen leidenden Tiere zu töten, um vor allen Dingen die übrigen Tiere zu schützen. Solange sich allgemeine Abmagerungserscheinungen, wie Unlust zum Fressen und Abmagern nicht zeigen, verspricht die Behandlung noch Erfolg, auch sie ist verhältnismäßig leicht durchzuführen, auch wenn eine ganze Anzahl von Tieren ihr unterworfen werden muß, wenn man an Stelle der Spülungen mit wenigen Borsäurelösung Chinosollösungen von einem Gramm auf einen Liter Wasser in dem Krankenstall zerstäubt.

Außer dem ansteckenden Schnupfen gibt es bei Hühnern auch einen harmlosen, der nicht ansteckend ist und in der Regel bald wieder verschwindet. Er äußert sich durch Schlenkern mit dem Kopfe, hervorgerufen durch das Bestreben, die Nasenöffnungen von Schleim freizubekommen, und in eigenartigem Röcheln und Japsen der Tiere, die nur durch den Schnabel atmen können. Der Ausfluß aus den Nasenlöchern ist in diesem Falle wässerig dünn, während er bei dem ansteckenden Schnupfen gelblich dicklich ist und vor allem unangenehm riecht. Aehnlich wie der ansteckende Schnupfen äußert sich auch die Diphtherie. Zu ihr kommen noch Auflagerungen auf den Schleimhäuten des Rachens hinzu, die sich im Gegensatz zu dem ansteckenden Schnupfen leicht entfernen lassen und mehrere Millimeter dick werden.

Fuchsien während der Ruhezeit

Fuchsien lassen sich leicht überwintern. Man bringt sie im Herbst in einen hellen, vor Frost sicheren, aber lüftenden Raum, jedoch nicht in das Wohnzimmer, wo sie hier lange, dünne Zweige treiben und dadurch der Frühjahrstrieb geschwächt wird. Gegossen werden die Blumentöpfe den Winter über wenig. Gegen Ende Februar, wenn sich der Trieb wieder regt, schneidet man die Pflanzen zurück.

Beim Schnitt brauchen wir nicht ängstlich zu sein. Es ist nicht einmal ratsam, alle Augen der vorjährigen Zweige zu behalten. Die unteren, dem Hauptstamm nächsten stehenden, treiben besser aus, wenn man die Triebe stark kürzt. Man muß sich beim Rückschnitt auch nach der Stärke der Pflanzen richten. Bei gut gepflegten Kronen entferne man etwa die Hälfte von allen Zweigen. Haben die Pflanzen nur schwach getrieben, schneiden wir die Zweige auf zwei bis fünf Augen zurück, ganz schwachstehende Zweige nehmen wir ganz weg. Nach dem Rückschnitt, spätestens Anfang April, müssen die Fuchsien umgepflanzt werden. Bis zum Auspflanzen Mitte Mai haben sie dann schöne, neue und kräftige Triebe, die auch gut blühen.

Kurz, aber wichtig

Zum Beschneiden der Flügel entschließt sich der Tierhalter schweren Herzens, wenn er keine andere Möglichkeit sieht, den allzu flüchtigen Tieren das Verlassen des Auslaufes zu wehren. Es tut ihm nicht nur leid, die Tiere verstümmeln, er befürchtet auch den Ausfall von Eiern nach der Operation. Der Federverlust hat jedoch keinen Einfluß auf die Legetätigkeit. Man stutze immer nur einen Flügel, das ist schon genügt, das Gleichgewicht beim Fliegen zu stören. Es gibt auch Flügelklammern, mit denen man die äußeren Schwungfedern so zusammenfassen kann, daß sich beim Fliegen kein Luftpolster darunter bilden kann. Diese Klammern lege man ebenfalls nur auf einer Seite an. Zuchthähnen darf man die Flügel nicht beschneiden.

Rankrosen sind zwar meist winterhart, doch wird ihr Holz manchmal durch Glatteis, Schneedruck und vorzeitige Saftwirkung beschädigt. Gerade die letzten Jahrestriebe, an denen sich im Sommer die Blüten entfalten sollen, gehen dabei verloren. Wenn die Rosen alle Blätter verloren haben, ist es Zeit, sie einzuwintern. Es muß geschehen, bevor starker Frost das Rosenholz brüchig macht. Wo in feuchteren Lagen die Blätter sich noch nicht lösen wollen, streife man sie ab, damit sie nicht an der Pflanze verfaulen. Bei jüngeren, noch wenig verholzten Rankrosen lösen wir die Triebe vom Gerüst und legen sie flach auf den Boden. Stark verzweigte Rosen ordnen wir so, daß alle Triebe möglichst dicht am Gerüst anliegen. Die Ranken werden dann in beiden Fällen mit Fichtenreisig bedeckt. Am Gerüst muß es angebunden werden. Im Frühjahr nimmt man es wieder, sobald mildes Wetter einsetzt. Weiter empfiehlt es sich, den Wurzelhals der Rosen mit Erde zu bedecken.